

**Richard A. Huthmacher**

(„... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc  
posteaque, fortiter in re, suaviter in modo)

**GEDICHTE, APHORISMEN,  
GEREIMTES UND UNGEREIM-  
TES – EIN FLORILEGIUM.  
BAND 21**

**verlag Richard A. Huthmacher**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2023

Copyright © 2023 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Website: [verlag.richard-a-huthmacher.de](http://verlag.richard-a-huthmacher.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

#### **WARUM KEINE ISBN?**

**Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, ich wurde de facto vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite. Auf dass der werte Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange – sic semper tyrannis!**

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

**RICHARD A. HUTHMACHER**

(„... qui pro veritate militat in mundo“, adhuc  
posteaque, fortiter in re, suaviter in modo)

**GEDICHTE, APHORIS-  
MEN, GEREIMTES UND  
UNGEREIMTES -  
EIN FLORILEGIUM**

**BAND 21**

# Prolegomenon

Aus gegebenem Anlass bekenne ich:

Ja, ich leide mit dem palästinensischen Volk. Ja, ich traure um seine Toten. Ja, ich nenne diejenigen Kriegsverbrecher und Mörder, die Zivilisten, die Kinder bombardieren, die Unschuldige – zu Tausenden, auf grausame Art und Weise – töten.

Und, ja: Mörder sind Mörder. Sind Mörder, Sind Mörder. Und sie sind nicht weniger Mörder, weil ihre Vorfahren, vor Jahrzehnten, selbst gemordet wurden. Jedenfalls finde ich es abscheulich, dass große Teile des deutsche Volkes Mörder beklatschen: damals die Mörder der Juden, heute die Zionisten, die Palästinenser morden.

Zu solchen Untaten werde ich niemals schweigen:

ICH VERSICHERE GOTT,  
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND  
ALLEN BRÜDERN UND  
SCHWESTERN, DASS **JENE**  
GUTES UNTERLASSEN UND  
BÖSES GETAN. ICH VERSI-  
CHERE, DASS SIE GESÜN-  
DIGT: IN GEDANKEN. IN  
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD,  
ES IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBER-  
GROßE SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HA-  
BE NICHT GESCHWIEGEN: ZU DIESER IHRER  
SCHULD.

GLEICHWOHL BITTE ICH  
DIE SELIGE JUNGFRAU  
MARIA, ALLE ENGEL UND  
HEILIGEN, UND EUCH,  
**MEINE BRÜ- DER UND**  
**SCHWESTERN,** FÜR SIE  
ZU BETEN **BEI GOTT,**  
**UNSERM HERRN.**

**TROTZ ALLEDEM  
GEDICHTE  
EIN FLORILEGIUM**

**GEDICHTE FOKUSSIEREN: AUF DAS WESENTLICHE,  
DAS UNGESAGTE, DAS UNSAGBARE.**

**GEDICHTE VER-DICHTEN: GEDANKEN UND GEFÜHLE,  
HOFFNUNGEN UND WÜNSCHE, SEHNSÜCHTE UND DIE  
SO GENANNTRE REALITÄT, DIE VERMEINTLICHE WAHR-  
HEIT, DIE JEDER – HÖCHST SUBJEKTIV – ALS SEINE  
WIRKLICHKEIT EMPFINDET.**

**UND GEDICHTE BEWEGEN: DAS, WAS IN UNS RUHT UND  
NACH ENT-ÄUSSERUNG DRÄNGT – AUS DEM DUNKEL  
DES UNTER- UND UNBEWUSSTEN.**

**SO ALSO SOLLTEN GEDICHTE BERÜHREN UND BEWE-  
GEN, SOLLTEN MIT DER KETTENSÄGE DIE VERZWEIF-  
LUNG DES GEISTES, MIT DEM STRICH DES PINSELS DIE  
NARBEN DER SEELE ZUM AUSDRUCK BRINGEN.**

**DIES IRAE  
DIES ILLA**

*Wenn  
Von Allen  
Menschen  
Auf Der Welt  
Dermaleinst Die  
Maske Fällt Dann  
Seh Ich Angst Und  
Kummer Und Auch  
Schmach Dass Sie Ge-  
tragen All Die Tag Die  
Das Leben Ihnen Aufgege-  
ben So Klaglos All Ihr Un-  
Gemach Wie Gespenster Die  
Kaum Geboren Schon Verloren  
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-  
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-  
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt*



Und Wenn  
Die Ganze Welt  
Dann Brennt Und  
**Dies Irae Dies Illa Sol-  
vet Saeculum In Favilla**  
Dann Hoff Ich Dass Der  
Herrgott Ihnen Gnade  
Schenkt In Jenem Trauer-  
Spiel Das Man Genannt Der  
Welten Lauf Gnade Gnade Gnad  
Zuhauf

Für Das  
Was Sie Verbra-  
chen Kaum Aus Dem  
Mutterleib Gekrochen Aus  
Dummheit Feigheit Hass Und  
Neid Was Sie Getan Für Gut  
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich  
Welt

Das Böse sind *wir*. Wir selbst. Wir allein. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir hierfür nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit.

Mithin: Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

Mehr noch: Im Mensch-Sein ist ebenso Gut-Sein wie Böse-Sein angelegt und möglich; welcher Teil sich entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht (allein) bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens.

Folglich ist das Böse keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

„Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt

οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Alte Mann zum Kleinen Fuchs. In meinem lyrisch-philosophischen Traktat: „*Der Kleine Fuchs. Und der alte Mann*“.

Der Kleine Fuchs antwortet: „Ich glaube, Du wolltest mir sagen, dass wir alle nur als Entwurf unserer selbst und unseres Selbst geboren werden. Zunächst nicht mehr sind als ein Traum – der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.“

Denn Mensch und Welt, so jedenfalls Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht „herausgekommenen“ Verwirklichung. In diesem Sinne ist die „konkrete Utopie“ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den „aufrechten Gang“.

Und in diesem Sinne bestimmt das Bewusstsein des Menschen sein Sein. Und, vice versa, sein Sein sein Bewusstsein. Kein Topos, eher circulus vitiosus, ὕστερον πρότερον (Hysteron-Proteron), ein Teufelskreis. Grundlage des

menschlichen Lebens und allen Seins. Nicht erst seit Marx und der Quantenphysik.

Deshalb: Allein von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gottes. Doch der, letzterer, ist stumm. Und taatenlos. Angesichts des Elends in der Welt.

Folglich mäandern wir zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“, zwischen einer „konkreter Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschlichen Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

„Dichter“ fassen diese *Conditio humana* in Verse. Seit jeher. Heutzutage wie vormals und ehemals.

Warum jedoch Verse, Gedichte? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das Leben der Menschen ziehen: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützten Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berührten? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichten?

So also sind „*Gedanken, Aphorismen, Gedichte*“ die Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle, der letzter Ring in einer langen Kette, ein Ganzes aus kleinsten Teilen, mehr noch: das Amen eines Lebens.

Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Und

schon gar nicht er-dacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventuali-täten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht, bisweilen auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Zuhause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Mensch-Sein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Πλάντα ρέν

**ARMUT UND  
REICHTUM  
GELD UND  
GIER**



**RECHTSRADIKAL  
ODER  
INS ELEND GEBOREN  
SCHON VERLOREN**

SEIT  
GEBURT  
ARMUT  
IHN  
DRÜCKTE

KAUM  
FREUD  
GAR  
GLÜCK  
IHM  
LACHTE

IHM  
KEINE  
LIEB  
ENTGEGEN  
BRACHTE  
DAS  
WAS  
MAN  
FAMILIE

NENNT

VOLL  
HASS  
BEGANN  
ER  
DANN  
ZU  
SAUFEN

UND  
KONNTE  
NUR  
DURCH  
SINNLOS  
RAUFEN  
EIN  
WENIG  
AN-  
ERKENNUNG  
FINDEN

WENN  
ER  
SAH  
IN  
SCHMERZ  
SICH  
WINDEN

ANDRE  
MENSCHEN

DEREN

LEID

WAR

DIES —

GLEICHER-

MASSEN

TRAURIG

WIE

ERBÄRMLICH —

OFT

SEINE

GRÖSSTE

FREUD

ERZIEHUNGS-

HEIM

DANN

KNAST

SO

DIE

KARRIERE-

LEITER

DERART

GING

DAS

ELEND

UN-  
AUFHÖRLICH  
WEITER

ES  
WURDEN  
SEINE  
TATEN  
IMMER  
SCHLIMMER

UND  
NIRGENDS  
NIE  
UND  
NIMMER  
WAR  
NUR  
EIN  
MENSCH  
DER  
LIEB  
IHM  
GAB

DER  
SPÜRTE  
SEINE  
INNRE

NOT

UND  
AUCH  
WIE  
TOT

SCHON  
SEINE  
SEELE

DIE  
IHM  
ZUM

GRAB  
GEWORDEN

FÜR  
ALL  
SEIN

SEHNEN  
HOFFEN  
BANGEN

FÜR  
SEIN

INNERSTES  
ZU

TIEFST  
VERSCHÜTT  
VERLANGEN

NACH  
NÄHE

MENSCH-  
LICHKEIT  
UND  
LIEBE

ANSTATT  
DER  
HIEBE

DIE  
ER  
VERTEILTE

UND  
ERHIELT

DANN  
SCHLUG  
ER  
EINEN  
PENNER  
TOT

UN-  
ENTSCULD-  
BAR

KEINE  
FRAGE

INDES  
AUCH  
AUSDRUCK  
SEINER  
NOT

INS  
ELEND  
GEBOREN  
SCHON  
VERLOREN

ERST  
OPFER  
DANN  
TÄTER

DAS  
IST  
DER  
TRIBUT  
DEN  
DIE  
GESELLSCHAFT  
DER  
ARMUT  
ZOLLT

VON  
MANCHEN  
POLITISCH  
ERWÜNSCHT

MEIST  
UN-  
GEWOLLT

Πάντα ρέει



# ARMUT SCHÄNDET

ARMUT  
ALLE  
FREUD  
VERTREIBT  
DURCH  
KUMMER  
SORGEN  
ANGST  
UND  
NOT

SO  
LANG  
SIE  
JUNG  
DIE  
ARMEN  
HOFFEN  
IHRE  
ZUKUNFT  
BLEIBE  
VOLL  
DER  
MÖGLICH-

KEITEN  
OFFEN

DIE  
ALTEN  
NUR  
NOCH  
WARTEN

AUF  
DEN  
TOD

INDES

AUCH  
DIE  
JUNGEN  
BALD  
ER-  
KENNEN  
DASS  
SIE  
MÜSSEN  
TRENNEN  
SICH  
VON  
IHRER  
ILLUSION

DAS  
WAS  
BLEIBT  
IST  
ARBEIT  
TÄGLICH  
FRON

SO  
WIRD  
GESCHÄNDET  
IHRE  
HOFFNUNG  
EIN  
GLÜCKLICH  
LEBEN  
IHNEN  
SEI  
BESCHIEDEN

JEDENFALLS  
HIENIEDEN  
DIES  
BLEIBEN  
WUNSCH-  
GEDANKEN

DIE

BALD  
SCHWANKEN  
WANKEN  
UND  
ZERBRECHEN

AN  
DER  
WIRKLICHKEIT  
DES  
LEBENS

DENN  
AUF  
EIN  
GLÜCKLICH  
SELBST  
BESTIMMTES  
SEIN  
DIE  
ARMEN  
HOFFEN  
NACH  
WIE  
VOR  
VERGEBENS

**IMPRESSIONEN  
ZU REICHTUM  
UND ARMUT**

„HE  
HAST  
DU  
MAL  
‘NE  
MARK“

SO  
WIRD  
AUS  
NOT  
MAN  
AN-  
GEMACHT

TAG  
FÜR  
TAG

PASSANTEN  
MÄNNER  
WIE  
FRAUEN

NOBEL  
NICHT  
IM  
KARNICKEL  
BISWEILEN  
IM  
ZOBEL  
HASTEN  
VORÜBER

EBENSO  
ALTE  
FREGATTEN  
IN  
IHREM  
SCHATTEN  
JUNGE  
GALANE  
STETS  
TREU  
BEI  
DER  
FAHNE  
VON  
REICHTUM  
UND  
GELD

WOHLAN

WEM 'S  
GEFÄLLT

ALLEIN  
FÜR  
GELD  
ZU  
BE-  
SCHATTEN  
UND  
ZU  
BEGATTEN  
ALTE  
FREGATTEN

BANKEN-  
RETTUNG  
RETTUNGS-  
SCHIRME  
GROSS-  
BETRÜGER

UND  
DIE  
MASSE  
LEIDET  
NOT

GERECHTIGKEIT

OBSIEGE

DESHALB

DIE  
SCHWARZ-  
FAHRER  
SPERRE  
MAN  
FORT

WOHLAN  
WEM 'S  
GEFÄLLT  
ALLEIN  
FÜR  
GELD  
ZU  
LÜGEN  
ZU  
BETRÜGEN  
DAMIT  
NICHT  
SELBST  
MAN  
LEIDE  
NOT

FÜR



EINEN  
PORSCHÉ  
GAR  
EINEN  
FERRARI  
SCHLAG  
ICH  
WIRKLICH  
JEDEN  
TOT

AN  
DEN  
SCHAU-  
FENSTERN  
DES  
REICHTUMS  
SIE  
DRÜCKEN  
SICH  
DIE  
NASE  
PLATT

NUR  
EINE  
UHR  
EIN  
EINZGER

PELZ  
KÖNNT  
VIELE  
KINDER  
MACHEN  
SATT

DOCH  
WIR  
WIR  
HÄTSCHELN  
UNSRE  
HUNDE

GAR  
TREU  
IST  
DAS  
GETIER  
WAS  
KÜMMERN  
UNS  
DIE  
KINDER

WIR  
WIR  
LEBEN  
HIER

HIER  
IN  
DIESER  
WELT  
DIE  
KEIN  
MITLEID  
KENNT

„MEIN  
HAUS  
MEIN  
AUTO  
MEIN  
BOOT“

DAS  
ALLEINE  
ZÄHLT

**DICHOTOMIE  
ODER  
ES BRODELT  
AUF DER GANZEN WELT**

WAS  
DEN  
REICHEN  
GEGEBEN  
WARD  
DEN  
ARMEN  
GENOMMEN

WAS  
DIE  
EINEN  
BESITZEN  
IST  
DEN  
ANDERN  
ZERRONNEN

EX  
NIHILO  
NIHIL  
FIT

NICHTS  
ENTSTEHT  
VON  
UNGEFÄHR

DER  
EINE  
HAT'S  
IM  
BEUTEL

DER  
DES  
ANDEREN  
IST  
LEER

ZWILLINGE  
ARME  
UND  
REICHE  
SIND

WAS  
EINER  
VERLIERT  
NIMMT  
DER

ANDRE  
GESCHWIND

OHNE  
BEDENKEN

ALS  
WÜRD  
DER  
LIEBE  
GOTT  
HÖCHST-  
SELBST  
ES  
SCHENKEN

SO  
ALSO  
MERKE  
AUF

ES  
GIBT  
KEINE  
REICHE  
OHNE  
ARME

UND

REICH  
WARD  
NIEMAND  
OHNE  
SCHULD

DA  
REICHE  
INDES  
SELTEN  
ARME  
JEDOCH  
ZUHAUF  
WERDEN  
ARME  
REICHE  
HÄNGEN

IMMER  
WIEDER

DAS  
IST  
DER  
WELTEN  
LAUF

UND  
WENN

DU  
REICHER  
ANGST  
HAST  
UM  
DEIN  
LEBEN  
DANN  
MUSST  
DU  
AUCH  
DEN  
ARMEN  
GEBEN  
VON  
DEINEM  
GUT  
VON  
DEINEM  
GELD  
  
AUCH  
WENN  
DIES  
NIMMER  
DIR  
GEFIEL  
  
UND



JETZT  
UND  
AUCH  
IN  
ZUKUNFT  
NICHT  
GEFÄLLT

Πρόντα Ρέν

**„DAS IST DAS VERDAMMTE  
AN DEN KLEINEN VER-  
HÄLTNISSEN, DASS SIE DIE  
SEELE KLEIN MACHEN.“**

ARMUT  
MACHT  
KLEIN

DENN  
SIE  
DRÜCKT  
NIEDER

DIE  
FREUDE  
AM  
LEBEN

DIE  
FREUDE  
ZU  
SEIN

DEN  
GEIST

DIE  
SEELE

DENN  
ARMUT  
ALLEIN  
BESTIMMT  
DEIN  
HOFFEN  
UND  
DEIN  
BANGEN  
DEIN  
TAG-  
TÄGLICHES  
VERLANGEN  
DEINEN  
ALLTAG  
UND  
DEIN  
SEHNEN

NIRGENDS  
NIE  
KANNST  
DU  
ERWÄHNEN  
WIE  
KLEIN

ERBÄRMLICH

ACH

DEIN

LEBEN

UND

DASS

DERARTIG

SEIN

OHNE

FRIST

DIR

AUF-

GEGEBEN

DIR

BIS

ZUM

TOD

BE-

SCHIEDEN

IST

ALLEIN

DER

NEID

DER

IST

DIR

NICHT

BESCHIEDEN

DENN  
UNTER  
ALL  
DEN  
DING  
HIE-  
NIEDEN  
NUR  
ARMUT  
UND  
DAS  
ELEND  
KEINE  
MISS-  
GUNST  
WECKEN

DENN  
WER  
SCHON  
WILL  
AUS  
PURER  
NOT  
VERRECKEN

BLEIBT  
NUR

DIE  
HOFFNUNG  
DASS  
DEINE  
ARME  
SEELE  
DANN  
NACH  
DEM  
TOD  
ERLÖSUNG  
FINDET

FINDEN  
KANN  
UND  
FINDEN  
WIRD

WOHL  
DEM  
DER'S  
GLAUBT

WEH  
DEM  
DER  
IRRT

## **AUSGANG OFFEN**

REICHE  
MACHEN  
GELD  
AUS  
ALLEM

SIE  
MACHEN  
GELD  
AUS  
DEINEM  
LACHEN

UND  
AUS  
DEINEM  
WEINEN

SIE  
MACHEN  
GELD

AUS  
ALLEM

UNBEIRRT

UND  
SELBST  
AUS  
STEINEN

NICHTS  
GEHT  
IHNEN  
OHNE  
ZINS  
VERLOREN

SIE  
FÜHLEN  
AUSERKOREN  
SICH  
GERADEZU  
GEBOREN  
ANZUHÄUFEN  
GUT  
UND  
GELD

SELBST  
WENN  
DAROB



EIN  
MENSCH  
ZERBRICHT

MEHR  
NOCH  
DIE  
GANZE  
WELT  
IN  
SCHERBEN  
FÄLLT

SO  
HOFF  
ICH  
DASS  
DEREINST  
DER  
LIEBE  
GOTT  
SIE  
STRAFT

IN  
EINER  
ANDREN  
WELT

ES  
SEI  
DENN  
DASS  
DER  
HERRGOTT  
SELBST  
AUCH  
ZU  
EBEN  
DIESEN  
REICHEN  
ZU  
DEN  
PLUTO-  
KRATEN  
ZÄHLT

**DIE GIER BEFIEHLT  
DU MUSST**

DIE  
HOFFNUNG  
FLÜSTERT  
DIR  
INS  
OHR

VIELLEICHT

DIE  
ZUVERSICHT  
RAUNT

ES  
WIRD  
ES  
KÖNNTE  
SEIN

ALLEIN  
DIE  
GIER  
BEFIEHLT

DU  
MUSST

DESHALB  
NUR  
TU  
WOZU  
DU  
LUST

UND  
ZEIG  
WAS  
OHNE  
GIER  
UND  
OHNE  
IHR  
„DU  
MUSST“  
FÜR  
MENSCHEN  
MÖGLICH  
WÄR

DER  
TRAUM  
VON  
DEM

WAS  
KÖNNTE  
SEIN  
WAS  
DENKBAR  
IST

NUR  
EIN  
VIELLEICHT

NICHT  
WENIGER  
NICHT  
MEHR

Handwritten watermark text: "Handwritten" in a large, light gray, cursive font, oriented diagonally across the page.

## SEIN UND HABEN

ICH  
WILL  
SEIN  
NICHT  
HABEN

DAMIT  
NICHT  
ANDRE  
FÜR  
MICH  
DARBEN

DAMIT  
ICH  
HABE  
WAS  
ICH  
BIN

UND  
NICHT  
KOMMT  
MIR

IN  
DEN  
SINN

DASS  
ICH  
WAS  
ICH  
HABE  
BIN

Πάντα ρε

# SOZIAL VERTRÄGLICH

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
ARBEITEN  
SIE

FÜR  
HUNGER-  
LÖHNE

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
HAUSEN  
SIE  
IN  
MIETS-  
KASERNEN

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
VEGETIEREN  
SIE

AUF  
DER



STRASSE

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH

GEHEN

SIE

AUF

DEN

STRICH

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH

MACHEN

SIE

DARAUS

EINEN

EHRBAREN

BERUF

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH

SAUFEN

SIE

SICH

ZU

TODE

SOZIAL-

VERTRÄGLICH  
FRESSEN  
SIE

TABLETTEN

DAMIT  
SIE  
ANGST  
UND  
HOFFNUNGS-  
LOSIGKEIT  
ERTRAGEN  
KÖNNEN

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
KREPIEREN  
SIE

AN  
KREBS

ODER  
AN  
ANDEREN  
KRANKHEITEN

EINER

TRAURIGEN  
HOFFNUNGS-  
LOSEN  
SEELE

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
SPERRT  
MAN  
SIE  
IN  
GEFÄNGNISSE

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
HEILT  
MAN  
IHRE  
WIDER-  
SPENSTIGKEIT  
IN  
PSYCHIATRISCHEN  
ANSTALTEN

SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
IST  
IHNEN  
DIE

LIEBE  
ABHANDEN  
GEKOMMEN

DIE  
ZU  
SICH  
SELBST

UND  
DIE  
ZUM  
NÄCHSTEN

DERART  
SOZIAL  
VERTRÄGLICH  
IST  
IHR  
ALLTAG

IHN  
SO  
ZU  
GE-  
STALTEN  
IST  
DIE  
WAHRE

KUNST  
DER  
POLITIK

IM  
DIENST  
DER  
HERR-  
SCHENDEN

DIE  
NICHT  
SOZIAL-  
VERTRÄGLICH  
LEBEN

WOLLEN

MÜSSEN

SEIT  
JE  
ERTRÄGT  
DIE  
GESELLSCHAFT  
FAST  
ALLES

SOZIAL-

VERTRÄGLICH

UND  
DIE  
LEIDENS-  
FÄHIGKEIT  
DER  
UNTERTANEN  
IST  
DER  
GRÖSSTE  
VERBÜNDETE  
DER  
HERRSCHENDEN

LIEBER  
GOTT  
WARST  
DU  
VON  
SINNEN

ALS  
DU  
SIE  
DIE  
MENSCHEN  
SCHUFST

DERMASSEN  
SOZIAL  
VERTRÄGLICH

Πρόντα Ρέν

**GUT UND BÖSE**  
**RECHT UND**  
**GERECHTIGKEIT**



# DER FLUCH DER BÖSEN TAT

DAS  
GUTE  
SO  
VIEL  
JEDEN-  
FALLS  
STEHT  
FEST  
IST  
STETS  
DAS  
BÖSE  
DAS  
MAN  
LÄSST

UND  
AUCH  
SO  
DIE  
MORAL  
GIBT  
ES  
NICHTS

GUTES  
AUSSER  
MAN  
TUT  
ES

JEDOCH

WIR  
WISSEN  
NICHT  
WIE  
EBEN  
DIESES  
BÖSE  
EINST  
IN  
DIE  
WELT  
GEKOMMEN  
IST

WAR  
ES  
DER  
WILLE  
GOTTES

DES

SCHICKSALS  
FLUCH

NEIN

SICHER  
IST

DER  
MENSCHEN  
TAT  
AUS  
FREIEN  
STÜCKEN  
URSACH  
UND  
ANLASS  
ALLES  
BÖSEN  
IST

**SIMILIA SIMILIBUS  
NON CURANTUR**

WIE  
FEUER  
NICHT  
DURCH  
FEUER  
SO  
LÄSST  
SICH  
DAS  
BÖSE  
NICHT  
DURCH  
DAS  
BÖSE  
LÖSCHEN  
ENTZÜNDET  
SICH  
VIELMEHR  
AM  
BÖSEN  
STETS  
AUFS  
NEU

## SCHÖPFUNGSAKT

NUR  
DADURCH  
DASS  
WIR  
DAS  
GUTE  
TUN  
KOMMT  
ES  
IN  
DIE  
WELT  
AN  
UND  
FÜR  
SICH  
EXISTIERT  
ES  
NICHT  
GENAU  
SO  
WENIG  
WIE

DAS  
BÖSE

Πάντα βέαι

## DER WILLE ZÄHLT

BÖSE  
ABSICHT  
WIRD  
SICH  
NICHT  
ZUM  
GUTEN  
WENDEN

WAS  
GUT  
GEMEINT  
INDES  
KANN  
WERDEN  
BÖSE  
TAT

DRUM  
ZÄHLT  
DIE  
ABSICHT

NICHT  
WAS

DRAUS  
GEWORDEN

UND  
UM  
DER  
MENSCHEN  
WOLLEN  
NICHT  
UM  
DEREN  
WOLLEN  
FOLGEN  
SOLLT  
IHR  
EUCH  
DESHALB  
SORGEN



## ZUSTÄNDIGKEITEN

GOTT  
IST  
FÜR  
DAS  
GUTE  
ZUSTÄNDIG

DIESES  
HAT  
ER  
IN  
DEN  
WEITEN  
DES  
UNIVERSUMS  
OFT  
UNAUFFINDBAR  
VERBORGEN

FÜR  
DAS  
BÖSE  
INDES  
TRÄGT  
ALLEIN  
SEINE

MISSLUNGENE  
SCHÖPFUNG  
DER  
MENSCH  
DIE  
VERANTWORTUNG

Πρόντα βιβλίου

## **SELF-FULFILLING PROPHECY**

GLAUB  
AN  
DAS  
BÖSE

ES  
WIRD  
GESCHEHEN

GLAUB  
AN  
DAS  
GUTE

ES  
WIRD  
DIR  
WIDER-  
FAHREN

GLAUB  
AN  
DICH  
SELBST

NUR  
SO  
KANNST  
DU  
MENSCH  
WERDEN

Πάντα ρε

## GNADE GOTT

GNADE  
DENEN  
DIE  
NICHT  
VON  
DER  
MÄCHTIGEN  
GNADEN

GNADE  
DENEN  
DIE  
MENSCH  
GEWORDEN  
VON  
GOTTES  
GNADEN  
GOTTES  
EBENBILD  
SIND

## PARADOXON

MAN  
HAT  
DICH  
GETÖTET

ABER  
DIE  
GERECHTIGKEIT  
NICHT

MAN  
KANN  
MICH  
TÖTEN

ABER  
DIE  
GERECHTIGKEIT  
NICHT

MAN  
KANN  
ALLE  
MENSCHEN  
TÖTEN

DANN  
BLEIBT  
KEINER  
DER  
DIE  
GERECHTIGKEIT  
TÖTET

Πρόντα Ρέν

# RICHTER UND GERECHTIGKEIT

ES  
IST  
LEICHTER  
EINE  
NADEL  
IM  
HEUHAUFEN  
ZU  
FINDEN  
ALS  
EINEN  
GERECHTEN  
RICHTER

DENN  
DIESE  
URTEILEN  
NACH  
DEM  
RECHT

NICHT  
NACH  
GERECHTIGKEIT



WAS  
ABER  
HABEN  
RECHT  
UND  
GERECHTIGKEIT  
GEMEIN

Πάντα ρε

# WARTEN AUF GODOT

ICH  
WARTE

AUF  
GERECHTIGKEIT

DARÜBER  
BIN  
ICH  
ALT  
GEWORDEN

WIE  
VIELE  
VOR  
MIR

UND  
VIELE  
NACH  
MIR

WARTEN  
WERDEN

AUF  
GERECHTIGKEIT

UND  
ALT  
WERDEN

WERDEN

Πάντα ρέει

# RECHT UND UNRECHT

RECHT  
ÄNDERT  
SICH

IM  
GEGENSATZ  
ZU  
UN-  
RECHT

Παύλα Ρέν

# GERECHTIGKEIT IM HIMMEL

DAS  
RECHT  
GEHÖRT  
INS  
GERICHT

UND  
GERECHTIGKEIT  
IN  
DEN  
HIMMEL

JEDOCH

BISHER  
HABE  
ICH  
WEDER  
DEN  
HIMMEL  
NOCH  
GERECHTIGKEIT  
GEFUNDEN

**NOCH EINIGE  
GEDANKEN ZU  
GESELLSCHAFT  
STAAT UND  
POLITIK**

**POLITISCH LIED  
GAR GARSTIG LIED**

KUNST  
MUSS  
HOFFNUNGEN  
UND  
WÜNSCHE  
MUSS  
SEHN-  
SÜCHTE  
UND  
ÄNGSTE  
AUSDRÜCKEN  
MUSS  
MIT  
DER  
KETTEN-  
SÄGE  
DIE  
VER-  
ZWEIFLUNG  
DES  
GEISTES  
MIT  
DEM  
STRICH

DES  
PINSELS  
DIE  
NARBEN  
DER  
SEELE  
ZUM  
AUSDRUCK  
BRINGEN

WIE  
ALSO  
KÖNNTE  
DER  
KÜNSTLER  
SEIN  
DER  
NIE  
ZWEIFEL  
UND  
VER-  
ZWEIFLUNG  
GESPÜRT  
HAT

WIE  
SOLLTE  
KUNST  
ENTSTEHEN



OHNE  
LEID

WIE  
VIEL  
LEID  
INDES  
KANN  
DER  
KÜNSTLER  
KANN  
DER  
MENSCH  
SCHLECHTHIN  
ERTRAGEN

# DIE NIEDERUNGEN DES ALLTAGS

DER  
MENSCH  
STIRBT  
NICHT

EINFACH  
SO

ER  
FÄLLT

WIE  
EIN  
SOLDAT

IM  
KAMPF

GEGEN  
DIE  
NIEDERUNGEN  
DES  
ALLTAGS

# VEREINIGUNG DER WIDERSPRÜCHE

IN  
DIR  
OH  
MENSCH  
IST  
ALLES

DIE  
LIEBE  
UND  
DER  
HASS  
DAS  
GUTE  
UND  
DAS  
BÖSE  
STÄRKE  
UND  
SCHWÄCHE  
FEIGHEIT  
UND  
MUT  
EHRlichkeit

UND  
LÜGE

MACH  
ETWAS  
DARAUS

EINEN  
MENSCHEN

Πάντα ρεῖν

# DER STAAT HAT DIE MACHT

DER  
STAAT  
SCHAFFT  
GESETZE

ZU  
EUREM  
SCHUTZ

DER  
STAAT  
ERRICHTET  
GEFÄNGNISSE

ZU  
EURER  
SICHERHEIT

DER  
STAAT  
BAUT  
SCHULEN

DAMIT

IHR  
WAS  
RECHTES  
LERNT

NATÜRLICH  
IN  
SEINEM  
DES  
STAATES  
SINNE

DER  
STAAT  
SCHÜTZT  
DAS  
EIGENTUM

DAMIT  
MAN  
EUCH  
NICHT  
BESTEHLE

DER  
STAAT  
LEHRT  
EUCH  
ZU

TÖTEN

DAMIT

IHR

IHN

DEN

STAAT

DER

EUCH

SO

VIEL

GUTES

TUT

VERTEIDIGEN

KÖNNT

INDES

NACH

ALL

DIESEN

WOHL-

TATEN

SEID

IHR

DUMM

WIE

ZUVOR

REICHER

SEID  
IHR  
AUCH  
NICHT  
GEWORDEN

UND  
NIEMAND  
HAT  
EUCH  
GELEHRT  
WIE  
IHR  
EUCH  
GEGEN  
DEN  
STAAT  
SCHÜTZEN  
KÖNNT



## GEWALTENTEILUNG

VON  
GEWALTEN-  
TEILUNG  
SPRICHT  
MAN  
WENN  
DER  
STAAT  
DEM  
VOLKE  
MITTEILT  
WER  
WANN  
WIE  
WELCHE  
GEWALT  
GEGEN  
DAS  
VOLK  
AUSÜBT

# HEILIGER KRIEG GEGEN DEN NEO- LIBERALISMUS

PRASSER  
PRÄCHTIG  
MEINEIDIGE  
MÄCHTIG  
BETRÜGER  
UND  
RÄUBER  
ALL-  
ÜBERALL  
IN  
EHREN

EUER  
KAPITAL  
MÖGE  
SICH  
MEHREN  
DURCH  
HUNGER  
KRIEG  
UND  
TOD

DOCH  
AUCH  
EURER  
MÜTTER  
KINDER  
TREFFE  
DIE  
NOT  
DIE  
IHR  
ÜBER  
ANDERE  
GEBRACHT

SIE  
MÖGE  
EUCH  
HEIM-  
SUCHEN  
ALT-  
TESTAMENTARISCH  
GEDACHT  
JEDEN  
TAG  
UND  
JEDE  
NACHT

# STAATSRÄSON UND VATERLAND

WENN  
DER  
STAAT  
TÖTET  
NENNT  
ER  
DIES  
STAATS-  
RÄSON

WENN  
DER  
STAAT  
SEINE  
BÜRGER  
TÖTEN  
LASST  
NENNT  
ER  
DIES  
KRIEG

UND  
ER

SELBST  
NENNT  
SICH  
DANN  
NICHT  
MEHR  
STAAT  
SONDERN  
VATERLAND

Παύτα πέν

**DER STOFF  
AUS DEM STAATEN  
GEMACHT WERDEN**

DAS  
VOLK

DER  
STOFF  
AUS  
DEM  
DIE  
HERR-  
SCHENDEN  
NACH  
IHREN  
NORMEN  
JEDEN  
STAAT  
BILDEN  
UND  
FORMEN

DESHALB  
VOLK  
SEI  
HART

UND  
SPRÖDE

DAMIT  
MAN  
DICH  
NICHT  
ZU  
DER  
HERREN  
NUTZEN  
FORME  
UND  
KNETE

Παύλος

# ALTER WEIN IN NEUEN SCHLÄUCHEN

IM  
STAATE  
ÜBERWIEGEN  
MACHT-  
ERHALTER

WAS  
FEHLT  
INDES  
SIND  
DIE  
GESTALTER

WAS  
ABER  
SOLLTEN  
DIE  
GESTALTEN

DER  
HERRSCHAFT  
INHALTE  
DES



STAATES  
REGELN  
SIND  
LÄNGST  
KLAR

UND  
SO  
VER-  
KAUFEN  
SIE  
DIE  
GESTALTER  
GENAUSO  
WIE  
DIE  
MACHT-  
ERHALTER  
NUR  
ALTEN  
WEIN  
IN  
NEUEN  
SCHLÄUCHEN

TRAURIG  
ABER  
WAHR

# FREEDOM AND DEMOCRACY

VERRAT  
AN  
ALLEN  
DEMO-  
KRATISCHEN  
PRINZIPIEN

UND  
NUR  
DIE  
WHISTLE-  
BLOWER  
SITZEN  
IM  
GEFÄNGNIS

ODER  
IM  
MOSKAUER  
EXIL

FOLTER

UND

DIE  
MEHRHEIT  
DER  
US-  
AMERIKANER  
HÄLT  
DIES  
FÜR  
GERECHT-  
FERTIGT

VÖLKER-  
MORD

IN  
DEUTSCHEN  
BOMBEN-  
NÄCHTEN

IN  
VIETNAM

UND  
IN  
UN-  
ZÄHLIGEN  
ANDEREN  
KRIEGEN  
HERNACH

SELBST-  
VERSTÄNDLICH  
IM  
NAMEN  
DER  
FREIHEIT

AUF  
DIESE  
FREIHEIT  
GENANNT  
PAX  
AMERICANA  
PFEIFE  
ICH

*Wider den Krieg.*

*Und gegen das*

*Vergessen*

Itavta Pén

# DIE DEUTSCHE TODESFUGE

Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad, in  
deren unmittelbarer  
Nähe ich aufgewachsen  
bin, Kamerad, wo Deutsche,  
nicht nur kriegsgefangene Sol-  
daten, auch junge Burschen, noch  
halbe Kinder, gleichermaßen Frauen  
und alte Männer, verreckt sind, Kamerad,  
zu Tausenden, Kamerad, zu Zehntausenden,  
Kamerad, zu Hunderttausenden,  
Kamerad, von mehr als  
einer Million spricht  
man, Kamerad.

In  
nur  
einigen, in  
einigen wenigen  
Monaten, Kamerad,  
von April bis September,  
Kamerad, 1945, als der Krieg  
schon zu Ende war, Kamerad, in  
Lagern, die unsere Befreier errichtet  
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte  
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-  
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie  
Schwei-  
ne im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keiner-  
lei Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze,  
gegen Schnee und Regen, auch nicht gegen die  
sommmerglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich  
in den Boden eingruben., Kamerad, mit blo-  
ßen Händen, Kamerad, wie Tiere in ihren  
Bau, Kamerad, wo Bulldozer der Befrei-  
er sie überrollten, Kamerad, und sie

in ihren Löchern platt walzten,  
Kamerad, platt, wie eine  
Flunder, Kamerad.

Wo  
sie aufs  
freie Feld schis-  
sen. Kamerad, oder  
entkräftet in ihre Hosen,  
Kamerad, es sein denn, sie  
hatten das Pech oder auch Glück,  
Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr  
Geschäft verrichten zu können, Kamerad,  
und dabei in die Grube aus Scheiße und Pisse  
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht  
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-  
mals wohl auch nicht mehr befrei-  
en wollten, Kamerad, weil der  
Tod ihnen Erlösung  
schien, Kamerad.

Ich



denk an  
die Rheinwie-  
sen-Lager, Kamerad, wo  
der Tod kein Meister aus  
Deutschland war, Kame-  
rad, sondern der  
aus Amerika.

Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad,  
wo die Gefangenen  
in der Hölle hausten,  
Kamerad, wo sie tagelang  
nichts zu fressen hatten, Kame-  
rad, auch nichts zu trinken, Kamerad,  
wo sie vor Durst wahnsinnig wurden,  
Kamerad, es sei denn, Kamerad,  
sie sofften Wasser aus den un-  
zähligen Pfützen, Kamerad,  
und verreckten dann

an Seuchen,  
Kamerad.

Ich  
erzähl  
von den  
Rheinwiesen-  
Lagern, Kamerad,  
wo Alte und Junge,  
Kamerad. Frauen und  
Kinder, Kamerad, hinter  
Stacheldraht durch die Rhein-  
Auen krochen, Kamerad, und ihnen  
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als  
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen  
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,  
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da  
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr  
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher  
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken  
gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,  
obwohl die Lager überquollen, Kamerad, an

Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-  
ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an  
sonstiger Kleidung, die Schutz vor  
den Unbilden des Wetters  
geboten hätte,  
Kamerad.

Und so,  
Kamerad,  
stiegen in den  
Rheinwiesenlagern  
die Lebenden über die  
Toten, krochen die, die ver-  
reckten, über jene, die krepiereten.

Vae victis,  
Kamerad.

Von  
mehr

als hunderttausend  
Gefangen, Kamerad,  
die im Mai, Kamerad,  
im Lager Bretzenheim eingesperrt waren, Kamerad, lebten noch weniger als Zwanzigtausend, Kamerad, als das Lager, Kamerad, das Feld des Jammers, wie man es später nannte, Kamerad, im folgenden Monat aufgelöst wurde.

Nachdem man all die Leichen, Kamerad, denen man, wenn es sich um Soldaten handelte, die Erkennungsmarken abgenommen hatte, Kamerad, damit sie im Nachhinein niemand identifizieren konnte, Kamerad,

nachdem man all die  
Leichen, Kamerad,  
entsorgt hatte.

Viele,  
Kamerad,  
hatte man an  
Ort und Stelle verbuddelt,  
Kamerad, die meisten indes,  
Kamerad, in belgische Wäl-  
der verbracht und in  
der Nordsee  
verklappt.

Wie Müll,  
Kamerad..

Menschlichen  
Müll, Kamerad.

Den Müll des  
deutschen Vol-

kes,, Kamerad.

So war's  
Kamerad.

In der Tat,  
Kamerad.

Auf Ehre und  
Gewissen, Ka-  
merad.

Viele  
Züge waren  
damals unterwegs,

Kamerad, viele Züge mit  
vielen Leichen, Kamerad, die

Züge des Massenmords an den  
Deutschen, Kamerad, die Züge des  
deutschen Holocaust, Kamerad,

weil man finis germaniae ,  
das Ende Deutschlands  
wollte, Kamerad.

Nicht  
einmal  
Bomben  
brauchten  
die Befreier,  
Kamerad, um ihr  
Werk des Grauens zu  
vollenden, Kamerad : Die Ent-  
sorgung menschlichen Mülls,  
Kamerad., deutschen Mülls, Ka-  
merad, des Mülls , Kamerad. für den  
man alle Deutsche hielt, Kame-  
rad, war viel billiger zu  
erreichen, Kamerad.

Das  
nenn ich  
eine Endlösung,

Kamerad.. die am  
deutschen Volk,  
Kamerad.

Das  
nenn ich  
kostenbewusstes  
Töten, Ka-  
merad.

Denn  
wisse, Kamerad,  
unsere Befreier, Ka-  
merad, mussten sparen,  
Kamerad, müssen weiterhin  
sparen , Kamerad, weil sie in den  
folgenden Jahren und Jahrzehnten,  
bis heute, Kamerad, noch so viele  
Menschen zu töten hatten, Kamerad.

Und haben, Kamerad.. Zu töten.



Haben. Kamerad.

Ohne Giftgas,  
Kamerad.

Manchmal auch  
mit Gas, Kamerad.

Welt-  
weit, Kamerad.

Nicht nur seinerzeit  
in Vietnam, Kamerad.  
Sondern auch heute,  
beispielsweise in Sy-  
rien, Kamerad.

Woher  
ich das alles  
weiß, Kamerad?

Von  
meinen  
Eltern, Ka-  
merad, von vielen  
Freunden und Be-  
kannten, Kamerad.

Von  
den Men-  
schen , Kame-  
rad, die das Elend  
nicht mehr ertragen  
konnten, Kamerad, die  
den Gefangenen Wasser  
und Brot brachten, Kamerad,  
und deshalb von unseren Be-  
freiern beschossen wurden,  
Kamerad., nicht selten er-  
schossen wurden,  
Kamerad.

Dann,  
Kamerad,  
wenn die Gar-  
ben aus den Maschi-  
nenpistolen der Sieger ,  
der Wahrer und Hüter von  
Freiheit und Demokratie sie,  
die, die sich Menschlich-  
keit, Anstand und Wür-  
de bewahrt hatten,  
nicht verfehlten,  
Kamerad.

Was oft der Fall  
war, Kamerad.

Dass die Kugeln  
trafen, Kamerad.

Vornehmlich Frauen  
und Kinder, Kamerad.

Wie jene  
Agnes Spira aus  
Dietersheim am Rhein,  
Kamerad. meiner Mutter gut  
bekannt, Kamerad, die, lediglich  
pars pro toto benannt, am letzten  
Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand  
allzu früh den Tod. Erschossen von  
unseren Befreiern , Kamerad., von  
wem genau, Kamerad, ist wohl  
keinem bekannt, jedenfalls  
wurde nie jemand mit  
Namen genannt.

Warum,,

Kamerad? Weil  
sie den Verhungern-  
den zu essen bringen wollte,  
Kamerad, und den Ver-  
durstenden zu trinken,  
Kamerad.

Ehre ihrem  
Angedenken,  
Kamerad.

Und  
verflucht,  
Kamerad, seien  
all die, Kamerad, die  
Verantwortung tragen, Kam-  
erad, für das Grauen, das sie über  
das Deutsche Volk gebracht, sei es in  
Dresden oder Hamburg, sei's bei Tag oder  
Nacht, dass sie ihrer Bomben Last in deutsche  
Städte verbracht. Und auf immer und ewig sei  
auch gedacht des Elends in den Lagern,  
auf all den Wiesen längs des Rheins,,  
jener Hölle, geschaffen aus gar so

vieler Deutscher Kummer,  
Verzweiflung, Elend  
und Tod.

Woher ich  
das weiß,  
Kamerad?

Von den  
Überlebenden  
des Armageddons ,  
Kamerad, die mir be-  
richteten von ihrer  
Not, Kamerad.

Warum ich dir das alles erzähle,  
Kamerad?

Weil es sich so ereignet hat,  
Kamerad.

Auch wenn es totgeschwiegen wurde,  
Kamerad.

Und weiterhin totgeschwiegen wird,  
Kamerad.

Weil ich ein Mensch bin,  
Kamerad.

Der mit anderen Menschen fühlt,  
Kamerad. Und leidet, Kamerad.

Und  
wenn Du,  
Kamerad, nicht  
auch fühltest diesen  
Schmerz, Kamerad, dann  
wärest Du nicht mehr  
mein Kamerad,  
Kamerad.

## **Stimmen flüstern: Es ist an der Zeit**

Über-  
all auf der  
Welt, jedenfalls  
dort, wo, ach, so viele  
Grabkreuze stehen, dort, wo die  
Lüfte sanft über den Klatschmohn wehen,  
der aus den Gebeinen der Toten sprießt, dort,  
wo der Wind über die Gräber streicht und wilde  
Blumen wiegen sich leicht über dem, was  
man einst einen Menschen genannt,  
einen Soldaten, gefallen für seine  
Heimat, fürs Vaterland  
– notabene: meist  
indes für die  
Profite  
derer,  
die herrschen,  
dumm und dreist  
und unverschämt und  
gleichermaßen unverbrämt –,  
dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo  
Menschen, einst von ihrer Mutter gewiegt, einen



Flecken fanden, wo man ihrer gedenkt, da flüstern  
Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit.  
Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –  
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutge Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!

Hast  
du je einen  
anderen Menschen  
geliebt? In Zeiten, in denen  
es Vertrauen nicht gibt, in denen  
Menschen selbst im Sterben allein, auch  
wenn du dich fragst: Muss das Leben wirklich  
so sein? Gingst gläubig du, gingst du gern in den  
Tod? Oder spürtest auch du die Not, die alle Men-  
schen empfinden, wenn sie vor dem Schicksal, vor  
Gott, dem Herrn müssen begründen, warum sie ge-  
lebt? Spürtest auch du die Pein, nur ein Werkzeug  
derer, die über dich herrschen, zu sein? Hast auch  
du nach deinen Liebsten geschrien, als deine Glied-  
er zerfetzt, als dein  
Leben schwand,  
auch wenn man  
dich später einen  
Helden genannt?

Dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo Menschen,  
einst von ihrer Mutter gewiegt, einen Flecken fanden,  
wo man ihrer gedenkt, da flüstern Stimmen: Men-  
schen, seid endlich gescheit. Es ist an der Zeit.

Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –  
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutige Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!

Und fallt ihr wieder auf der Herrschenden Lügen  
herein, wird nach dem nächsten Krieg, wird nach  
der Apokalypse Sieg keiner mehr sein, um euch,  
die euren und all die anderen zu begraben. Und  
die Stimmen, die dann flüstern, werden euch sa-  
gen: Ach, ihr Menschen, vorbei nun eure Zeit.  
Deshalb, ich bitt' euch, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –  
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutge Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!

**Auf dass  
Blumen wachsen  
aus allen Waffen dieser  
Welt: Homo deus est,  
ecce, deus homo,  
homine!**

Denen, die das Mensch-Sein verachten,  
weil sie ihr eignes Leben nicht mehr spüren,  
denen, die so vielen nach dem Leben trachten,  
indem sie, überall auf der Welt, gar mörderische Kriege  
führen, denen, die – immer noch und immer wieder – mit  
dem Säbel rasseln, denen, die niemals werden gescheit,  
schon gar nicht aus so vieler, auch nicht aus so viel an  
eigenem Leid,  
denen, die von Frieden quasseln,  
doch bringen den Menschen

nur Not und Tod,  
denen, die den Frieden  
nicht erkennen als der Menschen und  
der Menschheit höchstes Gut, denn dazu  
fehlen ihnen das Herz und auch der Mut, denen,  
bei welchen stets die Unvernunft  
obsiegt, denen, die hassen hinter dem Feigen-  
blatt dessen, was sie – anscheinend, angeblich, ver-  
meintlich, nur scheinbar oder tatsächlich gar – glauben,  
unerheblich, an wen, an was, woran, wozu, und die  
im Nu tausend andre  
Gründe finden, um Menschen auf der  
ganzen Welt zu schinden, weil  
dies, so ihre Lüge, im Interes-  
se des Großen und Ganzen  
liegt, all diesen, all jenen  
und all den andern  
sei gesagt:

Ich möchte sehen, dass  
Blumen wachsen aus allen Ge-  
wehren, aus allen Waffen allüberall  
auf der Welt, und ich hoffe, dass fürderhin  
niemand mehr verzagt, weil er glaubt, Elend herrsche auf  
der  
Welt, weil's dem Lieben  
Gott gefällt.

Nein, sag ich dir, und nochmals nein. Und allen sei ge-  
sagt,  
dass all das Elend, das wir kennen,  
das wir unser Leben nennen,  
ward nicht geschaffen von Gottes, vielmehr von der Men-  
schen Hand,  
weil kaum ein Mensch, der fand  
seinen Gott,  
sei's in sich selbst, sei es im Himmel droben,  
seis in der Kürze eines Augenblicks,

seis in der Ewigkeit, in Äonen.

Deshalb: Homo deus est,  
ecce, deus homo, homine!

Auf dass werde und entstehe  
ein Mensch, den göttlich man genannt.

Πλάντα ρέν



## Der Schläfer

Ein Soldat, noch nicht von Erde bedeckt,  
schläft mit offenem Mund, vor des  
Himmels Blau mit verzerrten  
Gliedern hingestreckt.  
Schläft nun in Ewig-  
keit, kurz war  
sein Leben,  
vorbei die Zeit,  
in der er träumte  
einen gar irren Traum  
von einem besseren Le-  
ben, wollte gar Eden schau'n.  
Einen Fuß im Gras, den andern im  
weißen Lilienfeld, lächelt er  
leise, auf kleiner Kinder  
Weise, schläft er im  
milden Abend-  
sonnen-  
Schein.  
Viele  
andrer Müt-  
ter Söhne lie-  
gen auf dem blut-  
getränkten Feld, jeder für  
sich, doch im Tode nicht mehr mit  
sich allein in einer andren bessren Welt.

**Ein  
Haus,  
nicht aus  
Stein ge-  
baut**

Aus unseren  
Wünschen,  
aus unseren  
Sehnsüchten,  
aus unseren  
Hoffnungen,  
aus unseren  
Träumen  
möchte ich  
ein Haus  
bauen, ein  
Haus ohne  
Krieg, ohne  
Elend, ohne  
Not und Tod,  
in dem keine  
Herren wohn-  
nen und keine  
Knechte, keine Arme  
und keine Reiche, keine  
Wissenden und keine dumm  
Gehaltene, sondern Menschen:  
Menschen, die miteinander leben, die  
füreinander leben, in Eintracht, in Frieden, in Liebe.

## ***Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt***

**K**rieg allenthalben Kummer bringt, auch  
**R**auben, Morden, Schänden, Quälen.  
**I**n Schutt und Asche alles sinkt,  
**E**nd wird allerorten zum Gefährten.  
**G**rausamkeit ist Krieges Merkmal,  
**E**ine andere Manier der Krieg nicht kennt.  
**Ü**berall, wo Menschen Kriege führen, wo alleine  
**B**ombardieren, Füsilieren, Massakrieren die  
**E**lemente von menschlich Mit-Einander sind,  
**R**egieret Wirrnis, die man Chaos nennt,  
**A**llüberall auf dieser Welt. Deshalb:  
**L**asst uns fürderhin in Frieden leben,  
**L**asst uns gleichwohl nicht vergeben denen, die  
**Auf**  
**Dieser**  
**Unsrer**  
**Welt** durch schiere Macht nur Krieg gebracht.

## **MAN NENNT ES KRIEG**

**Stinkendes Fleisch,  
Maden und Fliegen,  
die surren, die schwirren, die krab-  
beln und wimmeln, die sich wiegen  
in der Leichen süß-  
lichem Duft, der ge-  
schwängert die  
schwüle Luft.  
Getrocknetes  
Blut, wie schwar-  
zer Schimmel auf  
dem Stummel, der  
einst ein Arm,  
über den nun fliegt eine einzelne Hummel,  
gar verirrt über dem Etwas, das früher  
seine Liebste gehalten, das gestreichelt  
der Kinder Kopf,**

**und auf der Mutter  
Stirn deren Falten.  
Wo einst der  
Kopf nur noch ein gäh-  
nendes Loch, verbrannte Haut  
daneben, die Reste eines Gesichts  
wohl, das zuvor, mitsamt einem Körper,  
durch Schützengräben kroch. Der Kopf gebor-  
sten und in des Schädels Schale, dunkel verbrannt,  
ein waberndes Etwas, das vormals Gehirn genannt, mit  
dem des Hirnes Träger dachte, vielleicht gar große Dinge  
vollbrachte, weshalb man befand, er sei  
was Besondres in seiner Heimat, in seinem Hei-  
matland, vielleicht gar auf der ganzen  
Welt. Indes: Dies alles  
nimmer zählt :**

**Grünes Gedärm, braunes Gekröse,**

**ein geplatzter Bauch und – mit Ver-  
laub – getrocknete Scheiße, das al-  
leine blieb von dem, was man  
zuvor einen Menschen genannt: Welch  
ein Pyrrhus-Sieg! Denn das macht aus  
den Menschen euer gottverdammter Krieg.**

Πρότυπα βιβλίων

**Operation „Gomorrha“. Oder:  
Ὀλόκαυστος (holocaustos) – vollständig  
verbrannt: eine Schande für die, die  
man Befreier genannt**

Höre, mein Freund,  
was ich dir zu sagen,  
bevor die letzten, die  
das Unsägliche ertra-  
gen, begraben, höre,  
wie wir belogen und  
betrogen von denen

„da droben“, die Deutsch-  
lands Ende wollen, weil  
ihnen dies nützt, weil es  
zu ihrem Frommen,

höre mein Freund, wie  
man ein Volk begraben  
unter Propaganda und  
Lügen, höre vom Leid,

das Millionen von Deutschen,  
vornehmlich Frauen und Kin-  
der, Alte und Krüppel erlitten,  
das sie mussten tragen,

höre von dem, was  
man Bombenterror ge-  
nannt, in dem die Zu-  
kunft eines Landes  
verbrannt,

höre, mein Freund, von denen,  
die – so man sagt – überlebt  
und die den Rest ihres Lebens  
stumm geschrien, die nicht  
mehr weinen konnten,



weil ihnen jede  
Träne versiegt,

zu groß der Schrecken,  
welchen der Bomben-Krieg ge-  
bracht, oft bei Tag, meist in der  
Nacht,

höre, mein Freund, was  
sie dennoch erzählen, auch  
wenn ihre Worte unsäglich  
uns wähen, höre, wie sie

berichten, wie Hamburg gebrannt, bei  
dem, was Terror-Bombardement ge-  
nannt, dessen Ziel es sei – so Churchill,  
der Bastard, befand –, so viele Männer,  
Frauen und Kinder wie möglich zu töten  
in deutschem Feindes-  
land,

höre, mein Freund, wie die

Menschen brannten, im  
Phosphor, im Feuersturm, ,

und wie man anschließend schwarze  
Klumpen fand, verkohltes Fleisch, die  
Reste von dem,, was zuvor MENSCH  
ward genannt, höre mein Freund,  
wie Alte und Kranke, wie Frauen  
und Kinder in den Kellern  
geschrien, bevor sie von  
einer Bombe  
getroffen

oder durch die Hitze erstickt,  
nicht selten aus Angst zuvor  
schon verrückt, höre, wie be-  
reits die Kinder im Leib ihrer

Mütter erkannt, wie sehr die,  
welche - damals wie heute -  
von Menschlichkeit künden,  
die, welche angeblich befrei-  
ten das Land, das deutsche

Volk hassten, verleumden es  
mussten, um die eigene  
Schand zu ertragen,  
wenn sie je nach  
eigener Schuld  
sollten  
fragen,

höre, mein Freund, höre von jenen  
Tagen im Sommer des Jahres 43,

als im Crescendo des Grauens  
Zehntausende – manche meinen,  
es seien mehr als Hunderttausend  
gewesen, die derart an angloame-  
rikanischem Wesen genesen –, als  
im Inferno der Bomben in Hamburg  
unzählige Menschen verbrannt, zerstückelt,  
zerfetzt, zerrissen – wohlgemerkt: ohne ir-  
gend ein schlechtes Gewissen derer, die

solches verbrochen, welch ein  
Verhängnis, dass sie je aus der  
Mutter Leib gekrochen –,

höre, mein  
Freund

höre von denen,  
die im geschmolzenen Asphalt steckten,  
bevor sie, schlimmer als ein Tier, verreckten,  
in einer Feuersäule gefangen, die  
meilenweit in den Himmel ragte – sicherlich  
mehr als fünf Kilometer, so jedenfalls sagte  
jeder, der sie gesehen – höre, mein Freund,

von den Hamburger Straßen, die,  
übersät von zerfetzten Leichen, in  
jenen Tagen Myriaden von Fliegen  
ein Eldorado boten, bevor all  
die Toten verfaulten, verwesten,

in riesigen Gruben wurden verscharrt,  
und verstehe, mein Freund, dass der  
Bomben-Krieg der Alliierten, unserer Be-  
freier und Brüder, der Wahrer und Hüter von  
Freiheit und Demokratie, nichts anderes als ein  
Abschlachten, ein Massakrieren, kurzum,, schlicht-  
weg, geplanter Völkermord war.

Und so spielten Churchill und Roosevelt immer sü-  
ßer den Tod: Der war der Meister, indes nicht einer  
aus Deutschland, sondern der aus Anglo-Amerika.

Bei meiner Ehre, mein  
Freund,

fürwahr, Margarethe,  
bei deinem goldenen  
Haar.

## DRESDNER TOTENTANZ - (K)EIN FASSNACHTS-VERGNÜGEN

Wisse,  
mein Bruder,  
was in Dresden  
geschah,  
in jenen Tagen  
im Februar,  
kurz vor Ende  
des Kriegs,  
als -  
so jedenfalls  
behaupten viele  
- mehr Menschen  
starben als  
in Nagasaki  
und Hiroshima,  
höre, mein Bruder,  
was ich dir berichte,

höre das Grauenhafte,  
das sich schlechterdings  
jeder Beschreibung entzieht,  
das  
war  
und ist  
und bleibt  
und  
blieb  
derart unfassbar,  
dass jeglich Hoffnung flieht,  
aus all den Menschen,  
hier auf Erden,  
könne werden  
ein einzger Mensch,  
der den Namen  
Mensch  
verdient,  
höre, Bruder,  
was ich, gleichwohl, berichte  
vom Feuerregen,  
vom Flammen-  
Meer,  
in dem eine Stadt

verbrannt,  
die weltweit  
als eine  
der schönsten,  
nicht nur im  
deutschen Land,  
bekannt,  
höre vom Sturm  
aus Hitze und Glut,  
der brüllte  
in jenen Tagen und Nächten,  
der hatte einen Sog  
wie ein Orkan  
und zog  
gar viele  
in den Tod,  
kaum einer,  
der konnte entrinnen,  
höre, Bruder,  
wie verrucht  
die Tat derer,  
die solches verbrochen,  
sie und ihre Nachkommen



seien verflucht,  
höre also, Bruder,  
von blutgetränkten Wänden  
in zahllosen Kellern,  
in welche die Menschen  
geflohen,  
in ihrer Not  
gekrochen,  
Wände, an denen  
Fleisch und Knochen,  
an denen  
die Gehirne  
derer klebten,  
die vergeblich  
eine Zuflucht  
gesucht,  
Keller, in denen  
menschliches Fett,  
das in der Hitze  
geschmolzen,  
kniehoch stand -  
hast du je davon gehört,  
in der Schule,

irgendwo sonst,  
hier,  
in „unserem“ Land? -,  
höre, mein Bruder,  
von diesem Inferno,  
diesem Holocaust,  
in dem Hunderttausend  
verbrannt,  
höre  
von dem  
Armageddon,  
gegen das  
Dantes Hölle  
wie ein  
Kindergeburtstag  
erscheint -  
auch wenn  
hirngewaschener  
Pöbel  
heute meint:  
„Bomber-Harris,  
do it again“ -,  
all dies, mein Bruder,

sollst du wissen,  
wenn jemand  
von Schuld und Sühne,  
von Verbrechen  
der Deutschen  
dir erzählt  
und ihm wähnt,  
du würdest in die Falle  
des schlechten Gewissens  
tappen,  
würdest dich schämen  
für Verbrechen,  
die andere  
an deinem Volk  
begangen,  
würdest dich schämen  
für Missetaten, für die  
keiner von denen,  
keiner von JENEN,  
jemals gehangen.

Und wissen,  
mein Bruder,

solltest du auch,  
dass die Flieger  
der Wahrer und Hüter  
so genannter Demokratie  
Überlebende des Massakers  
in den Straßen der Stadt,  
auf den Wiesen an der Elbe  
wie Hasen gejagt,  
wie Karnickel erschossen,  
selbst die Tiere,  
die geflohen aus dem Zoo,  
dass sie ganze Arbeit geleistet,  
so,  
wie hernach  
in Korea  
und Vietnam.  
in Libyen  
und im Irak,  
überall dort,  
wo sie glaubten  
töten zu müssen,  
um dann ihre Flagge  
auf den Trümmern

geschundener Völker  
zu hissen,  
von Völkern, die verbrochen,  
dass sie den Herren der Welt,  
nicht in den A... gekrochen:

Das, mein Bruder,  
ist, was ich dir zu erzählen hab  
- lerne daraus, was du willst,  
aber nimmermehr sag,  
von all dem  
habest du  
nichts gewusst.

Denn  
ich kann  
es dir  
von neuem erzählen:  
wenn es denn sein muss  
jeden Tag.

Es sei denn,  
man steckt mich

- wieder -  
ins Gefängnis.

Weil ich solche  
und ähnliche  
Wahrheiten  
künde.

Die keiner  
der Herrschenden,  
nicht nur aus Angst  
um seine Pfründe,  
je hören wollte.

Und auch fürderhin  
nicht hören mag.

*Glaubensbekenntnis.*

*Als Versuch einer*

*Sinngebung*

DAS  
MERKEL  
UNSER

Merkel

Unser

Der

Du

Vertrittst

Die

Interessen

Derer

Die

Da

Herrschen

Im



Himmel

Wie

Auf

Erden

Vermaledeit

Sei

Dein

Name

Für

Das

Was

Du

Über

Unser

Volk

Gebracht

Von  
Dir  
Wie  
JENEN  
Wohl-  
Bedacht

Dein  
Reich  
Vergeh  
Und  
All  
Das  
Ach  
Und  
Weh  
Das  
Im  
Interesse

Deiner  
Herren

Ihrer  
Macht

Nimmermehr

Gescheh

Nimmer

Werde

Was

Ihr

Wille

Sei

Es

Im

Himmel

Sei's

Auf  
Der  
Erde

Unser  
Mensch-  
Sein  
Gib  
Uns  
Heute

Und  
Auch  
Morgen

Anstatt  
Der  
Sorgen  
Die

Deine  
Herren  
Uns  
Beschieden

Hienieden

Wir  
Tragen  
Keine  
Schuld

Und

Nie

Sei

Dir

Sei

Euch

Vergeben

Die  
Eure  
Und  
Die  
Deine

Sie  
Werde  
Eine  
Teure

Für  
Euch

In  
Diesem  
Wie  
In  
Jedem

Andern

Leben

Und

Führe

Uns

Nicht

In

Versuchung

Dir

Heimzuzahlen

Was

Du

Was

Ihr

Uns

Angetan

Sondern

Erlöse

Uns

Von

Dir

Dem

Übel

Denn

Nimmer

Lang

Währet

Dein

Reich

Weil

Kraft

Uns

Gibt



Menschlich  
Verbundenheit

In  
Einer  
Schweren  
Gleichwohl  
Hoffnungs-  
Frohen  
Zeit

Auf  
Dass  
Werde  
Hier  
Auf  
Unsrer  
Nicht  
Auf

Eurer  
Erde  
Ein  
Menschlich  
Wesen

In  
All  
Seiner  
Pracht  
Und  
Herrlichkeit

In  
Gottes  
Namen

Und  
In

*Ewigkeit*

*Amen*

Πάντα ῥέει

## **So geht Kapitalismus**

Der eine hat´s im Beutel,  
der des anderen ist leer.

Und wenn sein letztes Geld gestohlen  
der, den man ausgeraubt,  
ganz unverhohlen,  
gilt nimmermehr  
als Mensch.

Denn Mensch  
ist nur,  
wer raubt und stiehlt,  
denn Mensch  
ist nur,  
wer hat.

Das heißt Gerechtigkeit.  
Das ist die Moral.

Derer, denen gehört das Geld.

Denn nur, was einer hat,  
nicht, was einer ist,  
zählt auf dieser Welt.

Πάντα ρέει

## Pflichterfüllung

„Ja, ich würde es wieder tun.

Unter denselben Umständen.“

Und: Er habe seine patriotische Pflicht erfüllt.

So der Pilot der Enola Gay,

jenes Bombers, der die Atombombe über Hiroshima abwarf.

Immer taten sie es wieder, immer wieder taten sie es.

Und immer waren die Umstände dieselben. Oder die gleichen.

Alle erfüllten sie ihre patriotische Pflicht.

Derart bringen Menschen, seit Zeiten, das Unmenschliche über die Menschheit.

Nach ihrem nächsten globalen Versuch wird es keine Menschheit mehr geben.

## Alpe nur? Oder doch mein Leben?

Die Stunden  
fliehen,  
die Wolken  
ziehen,  
am Himmel,  
sturmzerzaust,  
von fern  
erklingt  
der Glocke Schlag,  
der Regen  
peitscht,  
gar dumpf und schwer,  
durch  
rabenschwarze Nacht;  
schiefer schauervoll  
des Mondes Licht  
bisweilen

durch die Wolken  
bricht.

Verschwommen  
Geister  
kehren  
wieder,  
sie singen  
grausig-schöne  
Lieder,  
dampf hallt  
die Nacht;  
schwarze Gestalten  
raunen,  
während Trompeten  
posaunen,  
der Verzweiflung  
Fratzen  
pratzen  
unvermittelt  
mich  
mit ihren  
Tatzen,



irrlichtern umher,  
bleich und fahl,  
mit dämonischer Macht.

Um mich herum  
ein Sausen  
und Brausen,  
ein Schäumen  
und Bäumen,  
Blitze zucken  
durch die Nacht.

Welke Blätter  
von toten Bäumen fallen  
dumpf hallt  
des Donners Schlag.

Durch den ich aus dem Traum erwacht.  
Welch grauenvolle Nacht.

War es ein Alp nur?  
Ist es mein Leben?

Wer vermag  
Antwort  
mir zu geben.

πάντα ῥεῖ

SCHULDBEKENNTNIS:  
EIN CONFITEOR. FÜR  
**JENE**

ICH VERSICHERE GOTT,  
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND  
ALLEN BRÜDERN UND  
SCHWESTERN, DASS **JENE**  
GUTES UNTERLASSEN UND  
BÖSES GETAN. ICH VERSI-  
CHERE, DASS SIE GESÜN-  
DIGT: IN GEDANKEN. IN  
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD, ES  
IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBERGROßE  
SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HABE NICHT  
GESCHWIEGEN. ZU DIESER IHRER SCHULD.

GLEICHWOHL BIITE ICH

DIE SELIGE JUNGFRAU  
MARIA, ALLE ENGEL UND  
HEILIGEN, UND EUCH,  
MEINE BRÜDER UND  
SCHWESTERN, FÜR SIE  
ZU BETEN BEI GOTT, UN-  
UNSERM HERRN.

Тавта рэн

# GLAUBENSBEKENNTNIS CREDO IN UNUM DEUM

Credo in unum deum ,

Ich glaube an den einen Gott,

der nicht von dieser Welt, weshalb nicht zum  
Gott des Kapitals er ward bestellt,  
nicht zum Gotte derer, die da herrschen, dumm und dreist  
und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt,  
auch nicht zum Gotte derer, die rauben und morden,  
in großen und kleinen, oft im Krieg und in der  
Herrschenden und ihrer Staaten Horden,  
der nicht zum Gott des Reichtums und der Reichen ward,  
und nicht zum Gott der Unvernunft und Lügen,  
dem nimmer ward beschieden, hier auf Erden  
zum Gott der Unterdrückung durch Menschenhand  
zu werden.

patrem omnipotentem,

Ich glaube an den allmächtiger Vater,

factorem caeli et terrae  
visibilium omnium et invisibilium.

der, gleichwohl, oft gefehlt in seiner Macht,  
bei allem was er je vollbracht,  
weshalb nimmer kann werden,  
da er gar vieles geschaffen unbedacht,  
der Himmel schon auf Erden.

Et in unum Dominum Jesum Christum,,  
Filium Dei unigenitum

Und ich glaube an Jesus Christus, unseren Herrn,  
gleichermaßen Gottes wie der Menschen Sohn,  
Fleisch geworden aus des Vaters Geist,

et ex Patre natum ante omnia saecula.

geboren vor aller Menschen Zeit, wie  
allenthalben, jedenfalls, es heißt.

Deum de Deo, lumen de lumine,  
Deum verum de Deo vero,

Geist vom Geiste gebar Vernunft Erkenntnis,  
was göttlich man genannt und, in der Tat, als

Gottes Werk der Mensch empfand.

genitum,, non factum, ,

So also ward er Gottes Sohn,  
ward indes nicht geschaffen,

consubstantialem Patri;

war vielmehr eins mit dem Vater,  
geboren aus dessen Geist  
– auf der Erde indes göttlich Geist  
seit dem Paradies verwaist.

per quem omnia facta sunt .

Und Himm und Erde, der Mensch und jeglich  
Kreatur entstand durch göttliches Prinzip,  
alles, was geschaffen, ward durch Gott,  
durch Gottes Lieb und Gottes Hand.

Qui propter nos homines  
et propter nostram salutem  
descendit de caelis.

Und er stieg vom Himmel herab, kam  
unter uns wegen uns, zu unserm Wohl,

Et incarnatus est de Spiritu Sancto  
ex Maria Virgine, et homo factus est.

wurde Mensch aus Marias, der Jungfrau Schoß, wurde  
zu ihrem Sohn. Wewohl sie nicht habe empfangen von  
einem Manne, vielmehr vom Heiligen Geist. So dass man  
anzumerken geneigt: Wer weiß schon, wer weiß.

Crucifixus etiam pro nobis  
sub Pontio Pilato;  
passus et sepultus est

Selbst gekreuzigt wurde er für uns, er starb und  
wurde begraben: zu jener Zeit, als Pontius Pilatus  
den römischen Interessen diene, die nicht waren  
die des Volkes, jener, die darben.

et resurrexit tertia die,  
secundum Scripturas,  
et ascendit in caelum,,  
sedet ad dexteram Patris.

Er ist auferstanden am dritten Tage,  
manche sagen, er ward in folgenden Jahren  
an manchem Ort gesehen, andere indes meinen,



er sei in den Himmel aufgeföhren nach 40 Tagen,  
nie sei anderes geschehen, dem Vater sitze er  
dort zur Rechten.

Et iterum venturus est cum gloria,  
iudicare vivos et mortuos,  
cuius regni non erit finis.

In Macht und Herrlichkeit wird er wiederkommen,  
um zu richten, die Lebenden wie die Toten,  
et dies irae dies illa solvet saeculum in favilla,  
und seines Reiches wird kein Ende sein.

Et in Spiritum Sanctum,  
Dominum et vivificantem:  
qui ex Patre Filioque procedit

Und ich glaube an den Heiligen Geist, an die Vernunft,  
entstanden durch die Macht des Vaters, geläutert durch  
das Leid des Sohnes, gereift durch Mitgefühl für jegliche  
Kreatur: auf dass Menschlichkeit obsiege, trotz aller  
Kriege, trotz Hass und Neid, trotz Not und Tod, trotz  
aller Menschen Leid.

Qui cum Patre et Filio  
simul adoratur et conglorificatur,

qui locutus est per prophetas.

Dum lasst uns ehren Verstand, Vernunft und Menschlichkeit,  
gleich des Vaters Macht und eingedenk des Sohnes Leid,  
diese, jene und selbiges verkündet durch Propheten,  
vielerorts, durch jeden je zu seiner Zeit.

Et unam, sanctam catholicam  
et apostolicam Ecclesiam.

Ich glaube an ein alle Menschen verbindendes göttliches  
Prinzip, wie dieses von vielen Kirchenlehrern verkündet  
ward. Es sei uns heilig, auch wenn, freilich, die einen  
sprechen von Gottes Ordnung, die anderen von der auf  
dieser Welt. Die nicht geschaffen ward von des Herr-  
gotts, vielmehr von der Menschen Hand: so, wie deren  
Herrschern es jeweils gefiel. Und weiterhin gefällt.

Confiteor unum baptisma  
in remissionem peccatorum..

Getauft und geläutert wird der Herr uns vergeben unsere Sünden, unser  
maßlos Schuld.

Et exspecto resurrectionem mortuorum,  
et vitam venturi saeculi. Amen

Und wir können hoffen auf die Auferstehung der Toten.  
Und ein Leben in einer anderen, besseren Welt.  
Die auch dem Herrgott gefällt.

So sei es. In Gottes Namen. Amen.

Παύτα πάν

**Sanctus, Benedictus Homo  
Homo Deus Sabaoth Domi-  
nus non Agnus Dei est**

Sanctus, benedictus Homo.  
Dominus Homo Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
Gloria tua.

Benedictus qui venit  
In nomine Domini.  
Osanna in excelsis  
Homini.

Agnus Dei, qui tollis et  
Tollit peccata mundi,  
Miserere nobis et dona  
Nobis nostram pacem.

Sic in aeterno. Et Amen.

**Heilig sei der Mensch. Als Gottes  
Ebenbild. Und in Gottes Namen.  
Amen**

Heilig sei  
der Mensch,  
gepriesen sei er,  
der Herr über alle  
Kreatur, die zeugt  
nicht nur von  
seiner, des  
Menschen,  
Einzigartigkeit,  
die gleichermaßen  
kündet von ihres Schöp-  
fers Herrlichkeit, der schuf,  
nicht zu eigenem Behuf ,  
sämtlich Natur  
des Himmels  
und der  
Erde.

Auf  
dass auf  
dieser werde  
ein Mensch, in all  
seiner Not und

Herrlichkeit.

Gelobt  
sei deshalb  
der da kommt  
im Namen des Herrn,  
Ehre und Ruhm sei  
seinem, sei eines  
Menschen  
Namen.

Lamm  
Gottes, der  
du trägst die  
Sünden der Welt,  
erbarme dich unser,  
gib uns einen, gib uns  
deinen, gib uns ei-  
nen solchen  
Frieden.

So  
sei's.

Den Men-  
schen beschieden.

Hienieden

In unsres  
Gottes, in des  
Menschen  
Namen.

In alle  
Ewigkeit.  
Amen.

Πάντα ῥέει

## **SINNGEBUNG**

Sigmund Freud  
analysierte die Lust,  
Alfred Adler  
den Willen zur Macht  
und Viktor Frankl  
die menschliche Existenz  
und das Bestreben,  
zu sein  
und diesem Sein  
einen Sinn zu geben:

Es sind  
Glaube, Liebe, Hoffnung,  
es ist das Leben  
selbst,  
das und die uns von der  
Schöpfung aufgegeben:

Der Wille zu leben  
und die Hoffnung  
sind die stärkste Kraft  
von allen –  
nutzen wir diese,



nicht nur,  
um zu über-leben,  
sondern auch,  
um eben diesem Leben  
einen wahren Sinn  
zu geben.

Πρόντα Ρέν

## Wider die Vernunft

Nicht aufgeben,  
sondern, wider alle Vernunft,  
dem Wunder  
die Hand aufhalten.

Wie einem zutraulichen  
Vogel, Schicksal genannt,  
der spürt  
ob du bereit bist.

Dich dem scheinbar  
und vermeintlich  
Unvermeidlichen  
zu widersetzen.

**Di-  
choto-  
mie. Oder: Was  
wäre Ich ohne Dich**

Ich  
bin Ich  
Ich bin nicht  
Du aber ohne  
Dich bin Ich nicht  
Ich denn nur Im Du er-  
kenn Ich Mich erkenn Ich Dich  
als Teil von meinem eigenen Ich

Wir  
sind Wir  
Wir sind nicht  
Ihr aber ohne Euch  
Wir sind nicht Wir Denn nur  
im Euch erkennen Wir auch Uns  
als Teil von Euch im Jetzt und Hier

So

mensch-  
lich´ Dichotomie  
nicht nur hegelsche  
Dialektik sondern – deus ex ho-  
mine – auch feuerbachsche Philosophie

Πάντα ῥεῖ

*Konsiderationen.*

*Zu Recht und  
Gerechtigkeit*

## **Einige rechtsphilosophische Überlegungen. Zur Herrschaft über das Volk. Aus eigener Erfahrung**

Die schlimmste Form des Unrecht kommt im Gewande vermeintlichen Rechts daher; in dessen, des letzteren Scheine verübte Gewalt und Willkür machen ebenso wehr- wie hoffnungslos, verbreiten Furcht und Schrecken und lähmen den Widerstands-Willen: genau dies scheint mir die Aufgabe der Rechtsprechung zu sein, nicht nur in Diktaturen, sondern auch – und vielleicht noch mehr – in sog. Demokratien.

Wo das Sein – meist jedenfalls – geschickt hinter den Kulissen des Scheins verborgen wird. Und nur noch der Schein des Rechts über der Menschen Sein bestimmt. Wo die Herrschaft der Volkes darin besteht, die Willkür derer, die über sie herrschen, zu ertragen. Ertragen zu müssen.

Wegen der Gewalt, die von eben diesem Unrecht in Form vorgeblichen Rechts ausgeht. Das erst recht und schon gar nichts mit Gerechtigkeit zu tun hat. Die, letztere, bekanntlich, ohnehin, nur im Himmel vorkommt. So jedenfalls wird behauptet.

Derart erhält die Rechtsphilosophie von Platon bis Habermas eine höchst anthropologische Dimension.

Πάντα ῥεῖ

**„Um sicher Recht zu tun, braucht man sehr wenig vom Recht zu wissen. Allein um sicher Unrecht zu tun, muss man die Rechte studiert haben“**

Mit dem Recht darf man nicht so pingelig sein. Glaubte jedenfalls Konrad Adenauer.

Ich hoffe, dass wir ganz und gar nicht pingelig sind, wenn wir, dermaleinst und so Gott will, die bestrafen, die Unrecht gesprochen haben. Im Namen des Rechts. Und im Namen des Volkes.

Die – Volk wie Recht – immer dann in Bezug genommen werden, wenn die, welche das Volk beherrschen, ihr Unrecht hinter dem verstecken, was sie Recht nennen.

Denn in Wahrheit ist es, das Recht, nichts anderes als in Gesetzesform gegossenes Macht. Und deren Gefüge. Welche – die Macht und ihr jeweiliges Gefüge – die je Herrschenden schaffen. Um ihre Herrschaft zu wahren. Und zu mehren. Im Namen des Volkes. Will meinen: auf dem Rücken desselben.



## **Recht hat, wem die Macht gegeben, recht zu haben**

Erkenntnis dessen, was recht ist, setzt immer voraus, an dem zu zweifeln, was – gemeinhin oder vorgeblich – als gerecht gilt. Indes: Allzu viele denken und handeln nach dem Grundsatz: „Ich weiß nicht immer, wovon ich rede. Aber ich weiß, dass ich recht habe.“

## **Hegelsche Dialektik?**

Es gäbe keine Toleranz, würde man nicht für möglich halten, dass auch andere recht hätten. Zumindest haben könnten. Mithin: Recht ist die Antithese zu Unrecht. Wer aber definiert die Synthese?

Itānta pān

## **Zwei Seiten einer Medaille**

Pflicht ist die andere Seite der Medaille, auf der Recht steht; die Masse des Volkes indes wird – mehr schlecht als recht – dafür bezahlt, ihre Pflicht zu erfüllen und – nolens volens – auf ihr Recht zu verzichten. Mithin: Vermeintliche Rechte sind oft nichts anderes als auferlegte Pflichten.

## **Recht und Liebe, Menschlichkeit und Gerechtigkeit**

Es gibt nur eine Kraft, die immer recht hat: die Liebe. Jedoch: Wo bleibt das Recht, wenn die Liebe abhanden gekommen? Und: Was passiert mit der Gerechtigkeit in allen orten liebloser Zeit?

Recht kann unmenschlich sein; wie aber könnte der gerecht sein, der nicht auch menschlich ist? Mithin: Recht hat mit Gerechtigkeit und Menschlichkeit nichts gemein; es, das Recht, drückt vielmehr aus, wie Menschen über andere Menschen herrschen. Jenseits von Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Deshalb: In einem Gemeinwesen, in dem die Liebe herrscht, sind Gesetze entbehrlich.

## **Sehr viel mehr als eine Wortspielerei**

Kinder wissen, was ungerecht ist, Erwachsene wissen, was Recht ist. Letztere überlassen es indes nicht den ersteren, zu beurteilen, ob das Recht auch recht oder unrecht und un-gerecht ist.

Πλάντα Ρέν

**„In meinem Gerichtssaal entscheide ich, was Recht und Gesetz.“**

Vor Gericht kann es durchaus ein Vorteil sein, dass man im Recht ist; es entscheiden aber andere Kriterien, ob man auch Recht bekommt: „In meinem Gerichtssaal entscheide ich, was Recht und Gesetz.“ So ein Richter. Das nennt man dann Unabhängigkeit der Rechtsprechung. Sollte man nicht eher von Rechtswillkür sprechen?

## **Circulus vitiosus**

Recht ist nicht das, was die Mehrheit für rechtens oder gar gerecht hält. Recht ist vielmehr, was – sei es gerecht, sei es Unrecht – die als Recht festlegen, welche die Macht haben, nicht nur über das Recht zu bestimmen. Sondern weitgehend auch über unser Leben. Das sich in den Bahnen zu bewegen hat, die ihr Recht vorgibt. Das nennt man einen Zirkelschluss.

## **Unheilige Allianz**

Recht ist, was den Interessen derer dient, die auch Unrecht definieren. Letzteres zu benennen ist Aufgabe der Gesellschaftswissenschaften. Indem vorige das definieren, was als Unrecht gilt, schaffen sie der Rechtswissenschaft den Raum, das, was Recht sei, zu benennen. Insofern dienen die Gesellschaftswissenschaften der Jurisprudenz als Hilfswissenschaft.



**Ut aliquid fieri videatur - wir bereuen,  
damit wir erneut sündigen können**

Das Grundgesetz, so Heinrich Böll, sei der Beichtspiegel der Nation. In der Tat: Hier werden die Sünden der Vergangenheit aufgezählt, ebenso, was besser zu machen man sich für die Zukunft vorgenommen. Was fürderhin gerecht und was Unrecht sein soll. Indes: Wir Menschen sind ebenso reuig wie Sünder. Und so begehen wir immer wieder und stets aufs neu dieselben Taten. Wie also sollten wir im Gesetz leben, ohne Unrechtes zu tun?

## **Tief in uns**

Der hat wahre Herrschaft über die Menschen, der erwirkt, dass sie Recht für Unrecht halten und Unrecht für Recht. Dies zu erreichen ist das Ziel aller Herrschaftssysteme. Seit Beginn der menschlichen Gesellschaft. Die einzige Möglichkeit, sich dagegen zu wehren, ist es, in sich selbst hinein zu hören. Denn tief in uns drin wissen wir, was Recht, was Unrecht, was zulässig und was moralisch verwerflich. Derart hat die Natur uns, jedem von uns, selbst dem schlimmsten Verbrecher, ein Korrektiv zur Hand gegeben, dass zuverlässiger funktioniert als jegliche Indoktrinierung.

## **Nicht an ihren Worten, an ihren Taten sollt ihr sie erkennen**

„Jede Kanone, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff, das vom Stapel gelassen wird, jede abgefeuerte Rakete bedeutet letztlich einen Diebstahl an denen, die hungern und nichts zu essen ..., denen, die frieren und keine Kleidung haben. Eine Welt unter Waffen verpulvert nicht nur Geld allein. Sie verpulvert auch den Schweiß ihrer Arbeiter, den Geist ihrer Wissenschaftler und die Hoffnung ihrer Kinder.“

Dies ist wohl wahr. Indes: Es war Dwight D. Eisenhower, der es sagte. Jener Eisenhower, der verantwortlich war für die Rheinwiesenlager. Wo in wenigen Monaten einige Hunderttausend Menschen ermordet wurden. Manche sprechen von mehr als einer Million Opfer.

So stellt sich die Frage: Glauben wir einem Mörder die Wahrheit? Und mehr noch: Hat jemand, der so viel Unrecht begangen, das Recht, über Recht und Unrecht zu reden, gar über Gerechtigkeit.

Deshalb, mithin: Glaubt nicht ihren schönen Worten. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.

*Lieb und Leidenschaft:  
Die Liebe kann alles.  
Nur nicht entsagen*

**Liebe  
ist die Macht,  
die, mit all ihrer Macht,  
aus dem Mensch den  
Menschen  
macht**

Fühl  
alle Lust,  
fühl allen Schmerz,  
fühl, wie beide treffen dich  
mitten in dein menschlich Herz,  
fühl die Sehnsucht, föhl die Pein,  
als du, vor Begehren dich verzehrend,  
glaubtest, ohne deine Lieb zu sein sei gar  
schlimmer als der Tod, föhl, wie groß dann deine  
Not, als dich die Vernunft ermannt, weil jeder  
sagt', im ganzen Land, zum Scheitern sei diese  
deine Lieb verbannt, spüre, wie du, mehr und  
mehr ver-rückt, dich dem Wahn, dem Irr-Sinn dann  
genähert, der, mit all seiner Macht, aus dir dann  
einen Mensch gemacht: Nie mehr wirst du sein,  
der du gewesen, und nie du warst, der du  
konntest sein. Denn allein die  
Lieb mit tausend Augen  
sieht, gleichermaß' mit  
tausend Herzen föhlt  
und – was immer ward  
dir auserkoren –  
**des Lebens Sinn verslegt,  
wenn du deines Lebens Liebe nicht  
gefunden, wenn diese Lieb dir geht verloren**

**Die Liebe kann alles.  
Nur nicht entsagen**

Wie ein Blitz die Nacht erhellt,  
wie der Sonne Licht  
durch die Wolken bricht,  
derart unvermittelt  
tritt die Liebe  
in dein Leben,  
das, noch eben,  
ohne Hoffnung schien:

Zwei Seelen nun, doch ein Gedanke,  
zwei Herzen, doch der gleiche Schlag.

Nie fordert sie, die Liebe:  
Sie gibt.  
Und liebt.  
Sie zürnt und bangt,  
sie zagt und wankt.  
Sie leidet und wagt,  
sie weint und lacht,  
sie trägt,  
wenn es denn sein muss,  
auch alle Schande dieser Erd'.

Denn sie, die Liebe,  
kann alles ertragen –  
nur nicht entsagen.

Πάντα ρέει



## Was Liebe vermag

Wenn der Menschen Not,  
wenn alles Elend dieser Welt  
sich entladen würde  
in einem einzigen Schrei –  
die Erde würde bersten,  
der Himmel riss entzwei.

Wenn alle Liebe auf der Welt  
all überall  
zusammenfließen würde  
zu einem einzigen Licht,  
wie würde die Erde leuchten  
und auch das Weltenall.

## **Mensch werden**

Könnt ich mit faustischem Streben  
ergründen die Rätsel dieser Welt,  
doch hätte die Liebe nicht,  
umsonst wär all mein Ringen,  
des Lebens Sinn ich hätt' verfehlt.

Würd ich reden mit Engelszungen,  
doch hätte die Liebe nicht,  
könnt ich gar vieles erreichen,  
blieb dennoch ein Gnom, mehr  
noch: ein armer Wicht.

Könnt ich erringen Gut und Geld,  
auch Macht und Herrschaft und  
was sonst noch zählt auf dieser Welt,  
doch hätte die Liebe nicht,  
vergebens wär mein Ringen, dies  
alles wär ohne Gewicht.

Denn einzig und allein die Liebe  
ist's, die dem Mensch Mensch zu  
werden verspricht.

**Weil's der Schöpfung  
so gefällt. Oder: Was  
uns vom Cyborg  
unterscheidet**

So viel Wehmut.  
So viel Sehnsucht. Dann  
die Liebe.

Und der Liebe Zuversicht tilgte meiner  
Sehnsucht Wehmut, verdrängte mein kum-  
mervolles Wähnen in meinem – ach so –  
menschlich Sehnen, nahm meine Trau-  
er, stillte mein Verlan-  
gen, und wo zuvor  
nur zagend Bangen  
das Leben selbst –  
statt einer bloßen Sehnsucht nach dem Leben  
mitsamt deren sinnlos'  
Streben – nunmehr zu  
mir spricht:

Das Leben ist  
voll der prallen Fülle.

Ohne Lieb' jedoch ist  
alles nur inhalts- leere Hülle.

Deshalb kannst du wirklich leben  
nur in Liebe zu den Deinen, in Liebe  
zu allen Menschen auf der Welt. Weil ´s der Schöp-  
fung so, doch anders nicht gefällt. In Gottes Namen.  
Amen.

Πάντα ῥεῖν

**geliebt zu Und lieben,  
welch Glück werden! Götter, welch  
„Und doch, ein Glück!“**

Du bist die Sonne, die mich  
wärmt an einem kalten Morgen und  
gleichermaß vertreibt all meines Lebens  
Sorgen, du bist der kühle Abendwind nach  
einem heißen Sommertag, du bist die  
milde Luft, die mühelos vermag, zu  
kühlen all die Wunden, die mir  
das Leben schlug, du bist  
ein Stern mir in der  
Nacht und  
gleich

du leuchtest am Tage,  
Blätter Pracht mir du bist  
des Herbstes des Winters

weiß Gemach, der stille Raum, den  
lautlos weicher Schnee geschaffen, du bist  
mir Wirklichkeit und Traum, du bist mir Tag,  
du bist mir Nacht, durch deine Liebe,  
deren Macht bin ich zum Leben erst  
erwacht. Deshalb lieb ich dich.  
Weil ich nicht anders kann.  
Weil ich unter deines  
Zaubers  
Bann.

Und  
wie die  
Sonne scheint  
und wie der Himmel  
weint und wie der Sterne  
Funken in kalten Winter-  
nächten sprühen und wie  
die Blumen voller Pracht  
in jedem Sommer neu  
erblühen, so liebst  
du mich.

Nur  
deshalb  
kann sich  
noch die Erde  
drehen, nur deshalb  
können noch die  
Winde wehen,  
nur deshalb  
noch lebt  
alle Kre-  
atur.

Denn  
nur die  
Liebe ist  
die Kraft, die  
immer wieder  
neues Leben und  
die das Leben  
stets aufs neu  
erschafft.

Πάντα ρεῖ

**Dein bin ich. Und dein  
ich werde immer sein**

Meine Seele ruht in der deinen,  
mein Herz schlägt auch in deiner Brust,  
deine Tränen mit den meinen sich vereinen,  
wenn über menschlich Not wir müssen weinen  
und deine ist auch meine Lust.

Wie gern schnitt ich in jede Rinde  
wie gern ich meißelte in jeden Stein,  
wie gern schrieb ich auf jeden Zettel:

Dein bin ich. Und dein  
ich werde immer sein.

Der Wind soll es verkünden,  
in Kränze soll man's winden,  
die Vögel mögen  
in den Himmel schrei'n:

Dein bin ich. Und dein  
ich werde immer sein.

Und sollt das Schicksal unsre Wege



trennen, nie trennen kann es unsre Lieb.

Und dermaleinst die Menschen künden,  
was von uns und unsrer Liebe blieb:

Dein war ich. Dein bin ich.  
Und dein ich werde immer sein.

Πρόκτα ρέν

## **Wenn ich einen Wunsch frei hätte**

Denk  
ich  
an  
dich,  
so  
möcht  
ich  
jauchzen,  
möcht  
auch  
weinen,  
alle  
Wunder  
dieser  
Erde  
scheinen  
in  
greifbar  
Nähe  
mir

gerückt:

Du  
bist  
mir  
Sehn-  
Sucht,  
gleicher-  
maßen  
Frieden,  
welcher  
mild  
all  
meine  
Sehn-  
Sucht  
nach  
dem  
Leben  
stimmt.

Denk  
ich

an  
dich,  
möcht  
ich  
froh-  
locken,  
doch  
fang  
ich  
auch  
zu  
zagen  
an,  
ob  
dieses  
Glück,  
fürwahr,  
verdient:

Du  
bist  
mir  
Sehn-

Sucht,  
gleicher-  
maßen  
Frieden,  
welcher  
mild  
all  
meine  
Sehn-  
Sucht  
nach  
dem  
Leben  
stimmt.

Denk  
ich  
an  
dich,  
erwächst  
in  
mir  
die

Hoffnung,  
der  
Glaube  
gar,  
dass  
sich  
zum  
Besseren  
wenden  
könnt  
aller  
Menschen  
Leben,  
überall  
auf  
dieser  
Welt.

Wenn  
diese  
Menschen,  
so  
wie

Du  
und  
ich,  
liebten.  
Sich.

Und  
auch  
die  
andern.

Voller  
Sehnsucht  
zwar,  
doch  
mit  
der  
Liebe  
Frieden,  
der  
den  
Menschen  
nimmt

den  
Hass,  
den  
Neid,  
die  
Gier.

Auf  
dass  
besser  
werde  
all  
überall  
auf  
unsrer  
Erde  
der  
Menschen  
Leben  
und  
geringer  
werde  
ihre



Not -  
bloß  
durch  
meine,  
deine,  
unsre  
Liebe.

Das  
alleine  
wünsch  
ich  
mir.

**In memoriam:  
To whom it  
may concern**

„Der  
Tag  
ohne  
dich  
ist  
die  
Sünde -  
der  
Tod  
um  
dich  
ist  
die  
Ehre“:

Die  
Trauer

webt  
aus  
Gram  
und  
Leid,  
webt  
Tag  
und  
Nacht,  
webt,  
wohl  
bedacht,  
mit  
aller  
Macht,  
an  
ihrem,  
meinem  
Trauerkleid.

Ich  
trag' s  
mit

Stolz,  
trag' s  
Tag  
und  
Nacht.

Das  
Leben  
lacht:

Welch  
sonderbarer  
Mensch.  
Welch  
seltsam  
Tracht:

„Der  
Tag  
ohne  
dich  
ist  
die

Sünde -  
der  
Tod  
um  
dich  
ist  
die  
Ehre“:

Einen  
Kranz  
aus  
Dornen  
trage  
ich,  
zudem,  
fortan.

Als  
Kron´.

Eurem  
dummlich

Spott  
zum  
Hohn.

Das  
Leben  
lacht:

Was  
schleppst  
du  
auf  
dem  
Kopf,  
mein  
Sohn:

„Der  
Tag  
ohne  
dich  
ist  
die

Sünde -  
der  
Tod  
um  
dich  
ist  
die Ehre“:

Niemals,  
werd'  
ich  
Kron'  
und  
Mantel  
niederlegen:

„Der  
Tag  
ohne  
dich  
ist die  
Sünde -  
der

Tod  
um  
dich  
ist  
die  
Ehre."

Und  
ich  
wehre  
des  
Vergessens  
derer,  
die  
Gram  
und  
Leid  
gebracht:

Denn  
dein  
ist  
die



Ehre.

Ein  
Tag  
ohne  
dich  
ist  
Sünde.

Deshalb:

Glaubet  
nicht,  
dass -  
hier,  
auf  
dieser  
Erde -  
ich  
vergessen  
kann  
und  
werde,

was  
ihr  
getan:

„Mein  
ist  
die  
Rache.“

So  
Gott  
spricht.

Nun  
denn.

Wohlan.

Πάντα ρεζ

*Epilog. Anstelle  
eines Nachworts*

Digitized by Google

## Charlie Chaplin: Der große Diktator.

### Schlussrede:

„Es tut mir leid, aber ich möchte ... nicht Herrscher der Welt sein ... Ich möchte weder herrschen noch irgendwen erobern, sondern jedem Menschen helfen, wo immer ich kann: den Juden, den Heiden, den Farbigen und den Weißen.

Jeder Mensch sollte dem anderen helfen, nur so verbessern wir die Welt. Wir sollten am Glück des anderen teilhaben und nicht einander verabscheuen. Hass und Verachtung bringen uns niemals näher; auf dieser Welt ist Platz genug für jeden, und Mutter Erde ist reich genug, um jeden von uns satt zu machen. Das Leben kann so erfreulich und wunderbar sein – wir müssen nur wieder lernen, es zu leben.

Die Habgier hat das Gute im Menschen verschüttet, und Missgunst hat die Seelen vergiftet und uns im Parade-schritt in Verderben und Schuld geführt. Wir haben die Geschwindigkeit entwickelt, aber innerlich sind wir stehengeblieben. Wir lassen Maschinen für uns arbeiten, und sie denken auch für uns. Die Klugheit hat uns hochmütig werden lassen, und unser Wissen kalt und hart. Wir sprechen zu viel und fühlen zu wenig.

Aber zuerst kommt die Menschlichkeit, und dann erst kommen die Maschinen. Vor Klugheit und Wissen kommen Toleranz und Güte; ohne Menschlichkeit und Nächstenliebe ist unser Dasein nicht lebenswert.

Flugzeuge und Radio haben uns einander näher gebracht, diese Erfindungen haben eine Brücke geschlagen von Mensch zu Mensch. Sie erfordern eine allumfassende Brüderlichkeit, damit wir alle eins werden. Millionen Menschen auf der Welt können im Augenblick meine Stimme hören, Millionen verzweifelter Menschen, Opfer eines Systems, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, Unschuldige zu quälen und in Ketten zu legen.

All denen, die mich jetzt hören, rufe ich zu: Ihr dürft nicht verzagen. Auch das bittere Leid, das über uns kam, ist vergänglich. Die Männer, die heute die Menschlichkeit mit Füßen treten, werden nicht immer da sein. Ihre Grausamkeit stirbt mit ihnen. Und auch ihr Hass. Die Freiheit, die sie den Menschen genommen haben, wird diesen zurückgegeben. Auch wenn es Blut und Tränen kostet, für die Freiheit ist kein Opfer zu groß.

Soldaten, vertraut euch nicht Barbaren an, Unmenschen, die euch verachten und denen euer Leben nichts wert ist. Ihr seid für sie nur Sklaven. Ihr habt das zu tun, dieses zu glauben, jenes zu fühlen. Ihr werdet gedrillt, gefüttert, wie Vieh behandelt und seid nichts weiter als Kanonenfutter.

Ihr seid viel zu schade für diese verirrten Subjekte, für diese Maschinen-Menschen mit Maschinen-Köpfen und Maschinen-Herzen.

Ihr seid keine Roboter, ihr seid keine Tiere, ihr seid Menschen. Bewahrt euch die Menschlichkeit in euren Herzen und hasst nicht. Nur wer nicht geliebt wird hasst. Nur, wer nicht geliebt wird. Soldaten, kämpft nicht für die Sklaverei, kämpft für die Freiheit.'

Im 17. Kapitel des Evangelisten Lukas steht: 'Gott wohnt in jedem Menschen.' Also nicht nur in einem oder in einer Gruppe von Menschen. Vergesst nie: 'Gott lebt in euch allen, und ihr als Volk habt allein die Macht. Die Macht, Kanonen zu produzieren, aber auch die Macht, Glück zu spenden.

Ihr als Volk habt es in der Hand, dieses Leben einmalig und kostbar zu machen ...'

Daher im Namen der Demokratie: Lasst uns diese Macht nutzen, lasst und zusammenstehen, lasst uns kämpfen für eine neue Welt, für eine anständige Welt. Die jedermann gleiche Chancen, die der Jugend eine Zukunft und den Alten Sicherheit gibt.

Versprochen haben die Unterdrücker das auch; deshalb konnten sie die Macht ergreifen. Es war Lüge, wie überhaupt alles, was sie euch versprochen haben, diese Verbrecher. Diktatoren wollen die Freiheit nur für sich, das Volk soll versklavt bleiben.

Lasst uns diese Ketten sprengen, lasst uns kämpfen für eine bessere Welt, lasst uns kämpfen für die Freiheit in der Welt. Das ist ein Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt.

Nieder mit der Unterdrückung, dem Hass und der Intoleranz.

Lasst uns kämpfen für eine Welt der Sauberkeit, in der die Vernunft siegt, in der Fortschritt und Wissenschaft uns allen zum Segen gereichen.

Kameraden! Im Namen der Demokratie! Dafür lasst uns streiten!“



TOD ICH VERFLUCHE DEINE HÄRTE  
DIE MIR MEIN WEIB ENTRISSEN HAT  
UNGLÜCKLICH BIN ICH DESHALB  
TAG FÜR TAG ...

MIR DER ICH FRÜHER NICHTS ENTBEHRTE  
NICHTS BLIEB VON MEINER EINSTGEN  
STÄRKE

TOD SAG  
WAS SIE DIR ZULEIDE TAT

WIR WAREN ZWEI MIT EINEM HERZEN  
WEIL IHRES TOT NUN IST  
SCHWAND MEINE KRAFT

LEBLOS ICH LEB  
IHR BILD IN MIR

TIEF DRINNEN

DEN TOD IM HERZ

IHR BILD  
TIEF DRIN  
DER TOD  
IN MIR

(FRANÇOIS VILLON – RONDO  
EIGENE ÜBERSETZUNG  
AUS DEM FRANZÖSISCHEN)

Ивантá рѣнъ

Zu guter Letzt (<https://verlag.richard-a-huthmacher.de>) noch ein Bonmot von Wilhelm Busch („Aphorismen und Reime“): „Dummheit, die man bei den anderen sieht, wirkt meist erhebend aufs Gemüt.“

Und ein Witz, den ich kürzlich gehört habe: Kommt der Kreisligaspieler zu Lionel Messi und Cristiano Ronaldo und sagt: „Jetzt bringe ich euch beiden mal bei, wie man Fußball spielt.“

An diesen Witz und Buschens Aphorismus musste ich denken, als ich die Bachelorarbeit einer (eines?) Ämilia-Louis Köcher las (vorgelegt 2023 an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig: „Extremistische Werke in Bibliotheken“, <https://htwk-leipzig.gucosa.de/api/gucosa%3A87455/attachment/ATT-0/?L=1>; Abruf am 03.11.2023) und mir ihre (seine?) Ausführungen über mich zu Gemüte führte:

Abgesehen davon, dass die Interpunktion für die Autorin offensichtlich terra incognita ist (die Begrifflichkeit lässt sich von Menschen, die keine humanistische Bildung erfahren haben, leicht googeln!), abgesehen davon, dass sie, die Autorin, zwar nicht in Annalena-Baerbock-Manier von Kobold in Batterien und von Ländern, die Hundertausende von Kilometern entfernt liegen, spricht, aber von der „flattern earth“ (womit sie „flat earth“, die Flache Erde meint), abgesehen

von solchen und ähnlichen „Petitessen“ mehr sind ihre, der „Bachelorette“, Ausführungen – wie nennt man einen weiblichen Bachelor? Ich beherrsche zwar Latein und Altgriechisch, habe aber, zugegebenermaßen, Schwierigkeiten mit Anglizismen; jedenfalls erinnert mich die Begrifflichkeit an Faustens baccalaureus, der nicht gerade durch Intelligenz glänzte –, abgesehen von solchen Petitessen sind die Ausführungen der Autorin über mich entweder rotz-dumm oder bewusst demagogisch, jedenfalls derart falsch, dass man(n) (oder auch Frau oder sollte ich besser Mann\*In sagen) sich fragen muss, auf welchen Bildungsstand die „akademische“ Lehre (sofern man bei einer [Fach-]Hochschule von einer akademischen Lehre sprechen kann) gesunken ist: Ein solches Niveau – der Hetze, der Diffamierung, der Unkenntnis, des gleichwohl großkotzigen Gebarens – hatten wir vor nicht allzu langer Zeit in einem Reich, das für tausend Jahre geplant war, indes nur zwölf Jahre überdauerte.

Insofern: Tempora mutantur. Und dann werden Bachelor\*Innen wie vorgenannte dort beheimatet werden, wo sie – ob Ihrer Ausführungen – hingehören: im Reich der Lächerlichkeit.